

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darassalam  
11. Mai 1910.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

Für Darassalam die: 4 Rúp., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich 5 Rúp. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Rúp. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rúp. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

## Insertionsgebühren:

Für die 6-gespaltene Zeitspalte 50 Rúp. pro Tag für ein etwa 1000000 Zeichen umfassendes Inserat 2 Rúp. oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserenten- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schladebach & Co. Verlag.

Jahr-  
gang XI.

No. 37.

## Ein Pflanzer klagt.

„Ihr Unternehmen scheint mir recht aussichtsreich zu sein. . . An eine Beteiligung an diesem kann ich allerdings nicht denken, da ich geschäftlich in anderen Ländern interessiert bin. Allerdings würde ich mir auch anderenfalls die Sache sehr überlegen, da als Produktionsstätte eine deutsche Kolonie in Aussicht genommen ist, wo man ja mit allen möglichen fortschrittlichen Verfügungen und Gesetzen rechnen muß. Nach allem, was ich seit Jahren nur gehört habe, kann ich den Eindruck nicht los werden, daß die Verwaltungsbeamten jeden Menschen beneiden, der hier Aussicht hat, etwas Geld zu machen. Ich verweise nur auf die rigorosen Bedingungen beim Landkauf. Daß hier viele Pflanzer nicht imstande sind, die Hälfte ihres Pachtlandes unter Kultur zu nehmen, ist für mich keine Frage. Und was wird dann? Jetzt hat man schon verschiedenen Ansiedlern den Pachtvertrag gekündigt, weil sie die Bedingungen nicht erfüllt haben, oder viel mehr, weil die Regierung einen höheren Preis herauszuschlagen will. Nächstens fordert man bereits für leidliches Ackerbau land in der Nischmalzone 10—15 Rp. pro Hektar, in der jämmerlichen Obstgartenstüpe auch sogar 7,50 Rp. pro Hektar. — Auch fabelt man bereits von einer Wertzuwachssteuer (!). Durch die scharfen Kaufbedingungen will man der Land Spekulation vorbeugen. Würde man das Land bedingungslos für 10 Rp. pro Hektar verkaufen, dann könnte ein Pflanzer, abzüglich der Uebernehmenskosten usw. günstigenfalls vielleicht nach 10 Jahren 20 Rp. am Hektar verdienen, also bei der bisher üblichen Größe der Pflanzungen von 200 Hektar etwa 1000 Rp. Kann das Spekulationsgewinn genannt werden? Sicherlich doch nicht. Wer hier spekuliert, ist die Regierung; ihr Spekulationsgeschäft ist die Dummheit der Ansiedler. Ich würde unter diesen Bedingungen kein Land geschenkt nehmen. . . .

Neu hinzugekommen hat man sich hier zu der Ansicht bekommen müssen, daß alle Dauerkulturen, wie Kaffee, Kautschuk usw. künstliche Bewässerung brauchen. (Der Kaffeeboden wird außerdem meist schon gedüngt, ehe er trägt.) Wasser ist aber gerade, wenn es gebraucht wird, sehr knapp, den größten Teil hat man den Eingeborenen zugesprochen. Ob sich der Manihotkautschuk, von dem in den letzten Jahren jährlich über 50% der gepflanzten Bäume eingegangen sind, noch mit Bewässerung rentiert, erscheint sehr fraglich. Mit der Baumwolle steht es auch nicht gerade glänzend, die will natürlich hier auch Bewässerung haben. Die hier allgemein stationierte ägyptische Abassi liefert so geringe Erträge (1 Ballen pro Hektar), daß ihre Kultur auch kaum lohnt. Ich bezweifle nicht, warum man hier keine amerikanische Upstaud anbaut, die doch wenigstens den doppelten, bei besseren Varietäten, wie Peterkins Cottonseed sogar den dreifachen Ertrag liefert. Ihr Preis, der meist um einige Pfennige p. M. billiger ist, steht augenblicklich der ostafrikanischen Baumwolle gleich. Die Vorteile der Caravonica-Baumwolle sind bis jetzt noch nicht von einwandfreier Seite erwiesen. Die günstigen Berichte stammen bisher nur von den Interessenten. In Zentral-Amerika hat man schon seit mehreren Jahren die Kultur der mehrjährigen Baumwolle wegen der Ungezieferplage aufgegeben. Wenn die Bahn weiter kommt, dann haben die Ansiedler wenigstens Aussicht, Nahrungsmittel für die Bahnarbeiter zu liefern. Jetzt wird man den Mais überhaupt nicht los. Mit dem Absatz von Viehproduktion sieht es auch nicht günstig aus. Die paar Menschen an der Küste sind nach Fertigstellung der Bahn bald sattgefüttert. Wenn dann kein Fleischverwertungsunternehmen für Absatz sorgt, dann ist die Ueberproduktion fertig. Die Schafzüchter auf den Hochsteppen über 1300 Meter sind schließlich noch am besten dran. Das einzige Produkt der Rinderzucht, die Häute, wofür Absatz vorhanden ist, sind natürlich von der Regierung mit einem Ausfuhrzoll von 12% belastet, sodaß eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt ausgeschlossen ist. Wo sollen da Gewinne herkommen? Bei diesen traurigen Verhältnissen bringt es die Regierung noch fertig, von größeren Betrieben (mit über

4000 Rp.) vom investierten Kapital Gewerbesteuer zu erheben. In anderen Tropenländern sind landwirtschaftliche Betriebe 10 Jahre lang steuerfrei. — Und dann diese blöde Arbeiterverordnung. Eine Arbeitergesetzgebung wäre doch nur am Platze, wenn es dem Arbeiter schlecht ginge. Man ist es nur der der Schwarze, dem es gut geht — (bis auf ein paar Sisalpfanzungen an der Küste rentiert sich kaum ein Pflanzungsunternehmen!) — also wäre ein Arbeitgeber Schutz am Platze. Wenn die Halunken erst noch zum Schwur zugelassen werden, dann können sich die weißen Unternehmer gratulieren. Oh, es ist schrecklich!

Die Deutschen Kolonien.

## Dernburg über die Baumwollkultur.

Am 14. April hielt Hr. Dernburg auf dem Deutschen Handelstag zu Berlin einen Vortrag über die Baumwollkultur. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgenden Abschnitt:

Die deutschen Kolonien zeigen eine sehr schöne und stetige Kurve. Es kommt da zunächst Ostafrika in Frage, das im Jahre 1902 mit 370 Kq. besaßen hat, im Jahre 1904 180 000 Kq. abtrug und im Jahre 1908 247 000 Kq. = etwa 1000 Ballen Baumwolle der ägyptischen Varietät. Togo, welches 1901 mit 10 000 Kq. anfang, hat 1908 420 000 Kq. = 1620 Ballen produziert.

Was hier geschehen ist, ist eine reine Versucharbeit. Das schon die Tatsache, daß in den meisten deutschen Kolonien Baumwolle wild wächst, oder teils in Eingeborenenkultur gezogen und verwoben wird, zu erwarten Grund, daß Anbauversuche Erfolg haben würden, so ist durch die Arbeit des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees und der Regierung festgestellt worden, daß auf größeren Flächen erhebliche Quantitäten gezogen werden können. Es sind auch vielerlei Erfahrungen über die besonderen Bedingungen, welche für die einzelnen Schutzgebiete gelten, gesammelt worden, vor allem sind diejenigen Entfernungsmaschinen aufgerichteter, Preisgarantien gegeben, Saat geliefert, durch die allein der Eingeborene dazu veranlaßt werden könnte, sich einer ihm gänzlich unbekanntem Kultur zu widmen.

Anschließend an die Arbeiten des Kolonialwirtschaftlichen Komitees aber und vermutlich durch die Mitteilungen, welche ich und andere Reisende aus eigenen Beobachtungen in den Schutzgebieten haben machen können, haben sich eine Reihe von Industriellen veranlaßt gesehen, größere Flächen Baumwollbodens in den Kolonien zu belegen, und man wird für das Jahr 1909 zum ersten Male das Resultat dieser jetzt in Betrieb genommenen Anlagen in der Exportstatistik vorfinden können. Daß es sich da im Vergleich zu den bisherigen um erhebliche Quantitäten handeln wird, kann ich aus den mir zur Verfügung stehenden Berichte über die deutschen Schutzgebiete, die noch nicht veröffentlicht worden sind, feststellen. Das Plus aus Ostafrika in den ersten drei Quartalen des Jahres 1909 ist etwa 700 Ballen, in Togo etwa 180 Ballen. In Ostafrika bestehen jetzt 17 mittlere und kleinere Ertragspflanzungen, die 1000 Hektar mit Baumwolle, ferner 24 Pflanzungen, die in Zwischenkultur etwa 3300 Hektar mit Baumwolle bepflanzen haben. In Entwicklung begriffen sind 12 Baumwollplantagen, die im ganzen 85 000 Hektar belegen haben, aber natürlich erst im Laufe der Zeit in die Produktion einrücken, da die Anlage erhebliche Kapitalmittel erfordert, und es nicht weise erscheint, von vornherein zu große Aufwendungen bei den ersten Versuchen zu machen. Alle diese Neuanlagen sind erst möglich geworden durch den Bau der ostafrikanischen Zentralbahn, die in rascher Folge bis nach Tabora vorgestreckt wird, das 1000 Km. von der Küste entfernt, das Zentrum desjenigen Distriktes wird, welcher allem Anschein nach, nach der Intelligenz seiner Bevölkerung, der Qualität seines Bodens soweit sie bisher bekannt ist, verspricht, ein größeres Baumwollgebiet zu werden, vorausgesetzt, daß die Niederschläge günstige sind. Der Tabora-Distrikt hat etwa die Größe des Königreichs Bayern, der daran nördlich anstoßende Mwanja Distrikt die des Königreichs Sachsen. Bei diesen Versuchen hat

sich herausgestellt, daß Togo eine Baumwolle produziert, welche Ersatz für amerikanische Baumwolle zu bieten geeignet ist, und auch Ostafrika eine gleiche Qualität abgeben wird, wie dies die angrenzenden englischen Nyassa-Länder zeigen. Bisher wird in Ostafrika nur die sehr hochwertige ägyptische Varietät gezogen. Auch in Kamerun, in dem Grassland nach Adamaua zu, dürfte eine der Upland-Baumwolle gleichwertige Sorte gedeihen. Aber, wie im Eingang gesagt, ein wirklich durchgreifender Versuch, die Baumwolle als Plantagen- und als Eingeborenenkultur in großem Maßstab einzuführen, war mangels der Verbindungen einerseits und dem Mangel der Erfahrungen andererseits doch noch ein wenig aussichtsreiches Unternehmen, insbesondere gegenüber den Eingeborenen, welche man durch Verteilung zu Kulturversuchen, die schließlich hinterher doch nicht glücken, eher abichreckt und gegenüber welchen man hinreichende Machtmittel, sie gerade zur Kultur eines bestimmten Gewächses zu zwingen, nicht besitzt. Auch standen, wie eingangs angeführt, die französischen Besitztümer der Kolonien auf der einen Seite, ebenso wie eine mangelnde Erkenntnis der Notwendigkeit solcher Kulturversuche in der Heimat andererseits, der Ausdehnung der Kultur entgegen. Und die Regierung war mehr oder weniger geneigt, diese wichtige Frage der Lösung der Privatindustrie zu überlassen, die sich mit dankenswerter Opfermut seit einigen Jahren mit erheblichen Beiträgen selbst befaßt hat, um die notwendigen Erfahrungen zu gewinnen. Der Zeitpunkt kam aber doch jetzt gekommen, wo die weitere Fortführung der Versuche eines solchen Erfolg zu versprechen scheint, wo die in dieser Industrie investierten Kapitalien einen Umsatz annehmen, daß auch die Reichsregierung zur Fortführung der Arbeit und zum Schutz der Privatindustrie dieser Anlagen das ihrige beizutragen veranlaßt ist. Hat sie bisher ihre Hauptaufgabe darin gesehen, durch Erschließungsarbeiten überhaupt erst den Boden vorzubereiten, so wird sie jetzt mit der Privatindustrie in eine Arbeitsteilung eintreten können, von der wir, die wir uns mit der Angelegenheit intensiver befaßt haben, uns Mögliches versprechen. Unsere Chancen dabei sind nicht schlecht. Zunächst verfügen wir in Deutschland in dem wissenschaftlich und wirtschaftlich vorgebildeten deutschen Landwirt über eine Unterstützung, welche den anderen Kolonialnationen nicht zu haben ist; dann ist das Landwirtschaftliche Versuchswesen bei uns auf eine Höhe gebracht, daß wir durch eine zweckmäßige Uebertragung derselben und Anpassung an die lokalen Verhältnisse auch in Afrika vielleicht rascher zum Ziel kommen können, wie andere. Der Beweis, daß Baumwolle gut gedeiht, ist durch das Kolonialwirtschaftliche Komitee erbracht. Land, wenn auch nicht überall Neuland, so doch von entsprechender Qualität, steht in großen Mengen zu Preis zur Verfügung, die den 10 bis 20 Teil desjenigen anemachen, was in älteren Baumwollländern ein gleichwertiges Areal kostet. Ferner haben wir das wirksamste Düngemittel in unserer eigenen Heimat in großen Quantitäten aus erster Hand. Wir haben eine starke sich an die Arbeit verhältnismäßig leicht gewöhnende schwarze Bevölkerung, wie jene etwa 60 000 Schwarze in Ostafrika bewohnen, die heute regelmäßig Arbeiter bei Bahnen und Plantagen sind. In Bezug auf Löhne sind diese Leute nicht verwöhnt. Wir haben eine leistungsfähige und energische Schifffahrt und hinreichende Schienenwege, die die Produktion unserer Kolonien nicht mit viel höheren Frachten belasten werden und können, als für Produkte anderer fremder Produktionsgebiete gezahlt werden müssen. Wir haben zuletzt eine starke und leistungsfähige deutsche Industrie, deren weiter Blick Deutschland mit an die Spitze der produzierenden und Handel treibenden Nationen geführt hat. Schließlich aber ist der deutschen Nation das Verständnis für die Wichtigkeit der hier behandelten Fragen aufgegangen und auch in den Kreisen der organisierten Arbeiterschaft finden heute die Bestrebungen auf die Erzeugung billigerer Rohstoffe ein Verständnis, so daß ich die feste Hoffnung hege, daß es unserer eudulgen Arbeit gelingen wird, auch diese an der Frage am meisten interessierte und wichtige Volksschicht zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen.

Freilich der Weg geht immer noch bergan. Unsere Erfahrungen sind immer noch sporadisch. Die Kulturmethoden unserer Eingeborenen sind noch überaus primitive und ihre politischen Verhältnisse keineswegs derart geklärt, daß wir uns in eine große Sorglosigkeit einwiegen dürfen. Aber das deutsche Volk hat vor größeren Aufgaben gestanden und sie erfolgreich gelöst. Sollte es uns gelingen, zu unserer Arbeit dasjenige Vertrauen uns zu sichern, auf welches wir jetzt nach langer Arbeit einen Anspruch zu erheben uns berechtigt glauben, so werden wir auch hier aus der Not eine Tugend machen und, gedrängt durch die übermächtige Konkurrenz anderer Nationen und Stämme, uns durch fleißige und zielvolle Arbeit eine Quelle neuen Nationalreichtums eröffnen. Wenn wir die Wege betrachten, die uns nach dem erwünschten Ziel führen sollen, so brauchen wir nur denjenigen nachzugehen, die uns in der Heimat zum Erfolg geführt haben. Der Erfolg ist erzielt und Deutschland mit an die Spitze der ackerbaubauenden Nationen gerückt durch ein Hand-in-Handgehen staatlicher und privater Initiative, durch ein Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Praxis. Die private Industrie ist genötigt, möglichst in kurzer Frist praktische Erfolge zu sehen. Die stille und geduldige Arbeit theoretischer Entwicklung ist nicht das Feld oder das Gebiet, welches sie liebt. Demnach wird die Arbeit dahin zu teilen sein, daß die wissenschaftliche Erforschung die Arbeit der Reichs-Kolonialverwaltung, die praktische Exploration die heimischer Interessenten sein wird. Unter diesem Gesichtspunkt habe ich in Verhandlungen mit dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee unter der dankenswerten Mithilfe meines Kollegen vom Reichsamt des Innern, welcher die kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft für die in der Heimat zu unternehmenden Versuche zur Verfügung gestellt hat, einen Arbeitsplan aufgestellt, der in dem laufenden Jahr zum ersten Male ins Werk gesetzt werden soll. Nach demselben sollen dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee weiterhin für die Dauer die folgenden Aufgaben verbleiben:

Das Komitee fährt fort, eine Baumwollschule in Mpanganya zu unterhalten und eine kaufmännische Geschäftsstelle mit Pflug- und Gerädepot in Ditafita. Diese Einrichtungen haben den Zweck, die Eingeborenen mit besseren Kulturmethoden vertraut zu machen und ihnen die notwendigen technischen Hilfsmittel an die Hand zu geben;

die fernere Einrichtung weiterer Entfernungsanstalten unter Heranziehung der deutschen Maschinenindustrie und von Aufkaufmärkten;

die Festsetzung und Gewährung von Prämien und Garantiepfeifen, welche unabhängig von der Weltmarktfonjunktur den Eingeborenen zeigen, daß bei der neuen Kultur für sie ein Nutzen herauskommt;

der Ankauf und die Lieferung von Saatgut, die Leistung von Pflanzprämien, Qualitätsprämien, Pflugprämien, Transporteinrichtungen und Erntevorrichtungen;

die Verwertung der Nebenprodukte, die Kontrolle und Begutachtung der Qualitäten in Deutschland und die allgemeine Propaganda innerhalb des deutschen Volkes über den Wert und die Wichtigkeit der Aufgabe.

Das Komitee wird dabei der Unterstützung der Reichsregierung sicher sein und seinerseits seine Organisationen der Reichsregierung für diejenigen Zweck zur Verfügung stellen, welche mit dem andern, der Reichsregierung zufallenden Teil, in Verbindung stehen.

Dagegen wird die Kolonialverwaltung in die Hand nehmen die Errichtung landwirtschaftlicher Stationen mit besonderer Berücksichtigung der Baumwollkulturversuche, Saatzucht, Düngung und Bewässerung, die Bekämpfung der Schädlinge, die wissenschaftliche Untersuchung der

Baumwollböden, den meteorologischen Dienst und eine geeignete Einwirkung auf die Eingeborenenbevölkerung, sich diesem, der deutschen Nationalwirtschaft so wichtigen Zweige zu widmen.

Die landwirtschaftlichen Stationen werden, ähnlich wie dies jetzt in Kamerun geschehen ist, eine weitere Ausbreitung erfahren und dabei auch die bei den ostafrikanischen Kommunen verfügbaren wirtschaftlichen Kräfte und Geldmittel herangezogen werden. Für diese Arbeit stehen für das Jahr 1910 insgesamt 400 000 M. zur Verfügung, welche etwa hälftig zwischen beiden Faktoren geteilt werden. Ein großer Teil dieser Summe kommt aus der Selbstbesteuerung der deutschen Industrie.

## Aus unserer Kolonie.

**Morogoro.** Man schreibt uns: Am Mittwoch, den 18. Mai d. Js. morgens 9 Uhr, findet in Morogoro im Hotel „Deutscher Kaiser“ eine Versammlung der Sektion Morogoro der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland statt.

Es stehen auf der Tagesordnung verschiedene, für die weitere Entwicklung der um Morogoro liegenden Pflanzungen höchst wichtige Punkte, Baumwoll-Sinologie, Baumwollspeicher, staatschuck-Waschanlage u. a. m. Aller Voraussicht nach wird der Direktor der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft dieser Versammlung beizohnen.

Außer-d-m aber wird der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland am Sektions-Versammlungstage in Morogoro eine Vorstandssitzung in Gemeinschaft mit der Sektion Morogoro abhalten.

**Ujunga.** Unruhen. Man teilt uns mit: In Ujunga sind Unruhen ausgebrochen. Nichtweniger wie 1 1/2 Kompagnien sind entlassen worden, um die Häuberbanden zur Raision zu bringen.

So ganz unbedeutend können die gemeldeten Unruhen wohl nicht sei, denn sonst wären wohl schwerlich so erhebliche Truppen zusammengezogen. Merkwürdiger mutet es an, daß unter diesen Verhältnissen von einer beabsichtigten Verringerung der Schutztruppe gesprochen wird. Und um so merkwürdiger ist es, als das Gouvernement doch anscheinend darüber orientiert ist, daß in Ujunga sich so viele dunkle Elemente aufhalten. Nach der bekannten Art der Eingeborenen, sich in kleine Bänden aufzulösen, wenn größere geschlossene Truppen anrücken, dürfte die gründliche Säuberung dieses Schlupfwinkels wohl einige Zeit in Anspruch nehmen. Jedenfalls beweisen diese Tatsachen im Zusammenhang mit der Ermordung des Missionars in Kuanda, daß die Nordwestküste des Schutzgebiets noch auf eine Reihe von Jahren hinaus unter militärisches Sorgenkind sein wird. Daraus ergibt sich, daß dort auch für längere Zeit noch stärkere Truppenabteilungen gehalten werden müssen. Woher aber diese nehmen, wenn man beabsichtigt, die Schutztruppe zu verringern.

## Lokales.

— Generalversammlung der Abteilung Darassalam des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Wir machen besonders auf die am 20. Mai stattfindende Generalversammlung des hiesigen Frauenvereins aufmerksam. Wie die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Tagesordnung zeigt, soll über die Angelegenheit der Gemeindefchwester beraten werden. Der Vorstand des heimatischen Hauptvereins hat sich dahin entschieden, daß er die an ihn abzuführenden Gel-

der ganz oder teilweise dem evangelischen Pfarramt als Beihilfe zur Anstellung einer Gemeindefchwester, die ohne Unterschied der Konfession pflegen soll, überlassen will, wenn die hiesige Abtheilung damit einverstanden ist. — Es wird nun Sache der Mitglieder des Vereins sein, darüber zu beschließen, ob die hier aufgebrachten Gelder auch hier zum Nutzen unserer Frauen verwandt werden sollen oder ob ein großer Teil derselben — 2/3 der Mitgliederbeträge u. 1/4 vom Ertrag besonderer Veranstaltungen — weiter in die Heimat abgeführt werden und so uns zunächst verloren gehen sollen.

— Eduard VII. Am Tage nach dem Ableben des Königs von England hatten in Darassalam sämtliche Dienstgebäude halbmast geflaggt. (Ob das Gleiche in englischen Kolonien geschehe falls Deutschland von einem gleich schweren Unglück betroffen würde? D. N.).

— Der italienische Kreuzer „Piemonte“ ist vor einigen Tagen in Zanzibar eingetroffen. Dort werden an dem Schiff einige Wochen hindurch Reparaturarbeiten vorgenommen.

— Der italienische Kreuzer „Vulturno“ ging heute früh 6 1/2 Uhr von hier nach Zanzibar ab. Diese Reisegelegenheit benutzten Frau Gouverneur v. Spalding und Korvettenkapitän v. Jessel. Letzterer kehrt am Sonnabend nach hier zurück.

— Zum „Eingefandt“ in No. 33 schreibt uns die D. N. E. G. folgendes:

Die Einrichtung des neuen II. Klasse-Wagens in der von dem Einfender bemängelten Form hatte ihre bestimmten Gründe.

Als noch die alten Wegen mit hölzernen Querbänken liefen, wurde häufig darüber geklagt, daß die Abteile zu eng und wenig lustig für eine längere Eisenbahnfahrt seien, daß man gezwungen sei, während der ganzen Reise auf einer und derselben Stelle zu sitzen und gar keine Bewegungsmöglichkeit habe, und daß das Reisen bedeutend angenehmer sein würde, wenn sich anstelle der Querbänke Längsbänke befänden und dadurch in der Mitte des Wagens Platz geschaffen würde, durch Aufstellung eines Liegestuhls eine Bequemlichkeit zu ermöglichen oder Gelegenheit zu haben, sich während der Fahrt etwas Bewegung zu machen.

Diesen Wünschen ist sowohl bezüglich der Platzfrage als auch einer 1-hr reichlichen Luftzuführung durch die Herrichtung des Wagens entsprochen.

Die Polster der zweiten Klasse der neuen kombinierten I/II. Kl.-Wagen waren innerhalb von ca. 4 Monaten, während denen die Wagen in Betrieb waren, derartig zugerichtet, daß die Wagen aus dem Betrieb gezogen werden mußten. Man konnte häufig beobachten, daß allerhand fettige und ölige Gegenstände auf die Polster gelegt wurden und daß Passagiere mit den schmutzigsten eingefetteten Socken auf den Bänken lagen und die Polster in größter Weise verunreinigten. Das gab Veranlassung, die Wagen nur solchen Passagieren zur Verfügung zu stellen, die auf eine solche Einrichtung die gebührende Rücksicht nehmen; es liegt in der Natur der Sache, daß ein öffentliches Verkehrsunternehmen nicht die Wünsche jedes Einzelnen berücksichtigen kann. Wir sind gern und jederzeit bereit, berechnigte Mängel und Unbequemlichkeiten im Betriebe sofort abzustellen und geben anheim, durch die hier bestehenden großen Verbände (Landwirtschaftlicher Verein, Wirtschaftliche Vereinigung) den II. Kl.-Wagen besichtigen zu lassen und Wünsche und Vorschläge für seine eventuelle Umänderung geltend zu machen.

— Sonnabendkonzert. Am nächsten Sonnabend, d. 14. d. Mts. konzertiert die Kapelle der Kaiserl. Schutztruppe Abends von 7 1/2 Uhr an im Hotel Kaiserhof

## Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Cromer-Schwiening.  
32. Fortsetzung.  
18. Kapitel.  
„Stunden der Angst.“

Das Stübchen mit ausstehendem Kabinett, das Esther Greene in dem oberen Stockwerk des düsteren Hauses ihres Oheims bewohnte, bot nur geringen Komfort. Es ging nach dem Kleinen, von den Hinterwänden der Nachbarhäuser umschlossenen Hofraume hinaus und nur selten verirrte sich ein Sonnenstrahl an das eine Fenster, durch das es sein Licht empfing. Nach ihrem Aufenthalt in dem sonnendurchfluteten Indien fühlte sich Esther hier doppelt unbehaglich und mit schwerem Herzen sah sie die Tage kommen und gehen.

Dieses wortfarge und eigengeartete Leben hier im Hause erfüllte sie mit ängstlicher Unruhe. Diese Mamsell D'Squith sprach kein Wort mehr als nötig war und auch diese nur in gereiztem Tone. Außer die der Mittagsschmerz sah sie ihren Oheim nicht. Selten ging im Laufe des Tages die Haustürflügel, ober nachts, wenn sie schlaflos in ihrem Bette lag, hörte sie das unruhige Leben da unten gedämpft zu ihr heraufdringen, nicht selten unterbrochen von einem halbhundertbrühten Schmerzensschrei. Und was war das für eine ärztliche Praxis, die die Nacht zum Tage machte? Eine schwächterne Frage hatte Dr. Griffith mit der barschen Aufforderung, ihre Nase aus seinem Geschäft zu lassen, beantwortet. Sie war still gewesen, aber ihr Herz klopfte um so lauter.

Mit jedem Tage mehr verstärkte sich die Scheu vor ihrem Oheim und die Abneigung gegen das untätige Leben, das sie unter seinem Dache führte. So wenig auch Babcock in ihren Gesichtskreis kam, die wenigen Male hatten genügt, um ihr den heftigsten Widerwillen gegen das Faktotum ihres Onkels einzulösen. Wie vermochte sich dieser nur mit solchen abstoßenden Personen wie Babcock und Nell D'Squith zu umgeben? Und weshalb übte er seine ärztliche Kunst nicht bei Tage aus? Was für Patienten waren das, die unter dem tiefsten Schleier der Nacht ärztliche Hilfe suchten und fanden?

In diese Gedanken, die sie halb elend machten, mischten sich andere, welche sie nicht freudiger stimmten. Seit jener Nacht, da sie, von einem starken Arme gehalten, mit den Wogen kämpfte, war etwas Fremdes in ihr, das sie beunruhigte und das sie doch nicht hätte missen mögen. Es war doch ein tiefer Eindruck gewesen, den dieser Mr. Vouch auf sie gemacht hatte. Ganz zweifellos hatte sie ihm einzig und allein ihre Rettung damals beim Untergang der „Whampoo“ zu verdanken. Aber es war nicht ausschließlich das Gefühl der Dankbarkeit, das sie den fremden jungen Mann empfand. Ein tiefes Mitleid, das schon an Bord des Dampfers für ihn in ihr aufgeklimmt, war hinzugekommen und hatte sich, je mehr sie sich in Gedanken mit ihm beschäftigte, stetig verstärkt. Immer wieder traten seine Züge, die von geheimer Sorge oder Leid sprachen, vor ihre Augen. Und immer fester brannten sich diese Züge, die zudem eben und schön waren, in ihre Seele ein.

Wer war er? Welche Last trug er auf seinem Herzen? Diese Fragen wichen in den vielen einsamen Stunden, die ihr jetzt jeder Tag brachte, nicht von ihr und die

Unmöglichkeit, eine Antwort darauf zu erhalten, peinigte sie. Der Wunsch, ihm noch einmal im Leben zu begegnen, ward lauter und lauter in ihr. Gewiß, er war kein Unwürdiger. Das kündeten schon seine Züge. Aber hatte sie nicht auch tatsächliche Beweise dafür? Seine reiche Spende, die er im Hafen von Colombo für die beiden verbrühten Heizer gegeben, die Selbstauopferung, mit der er sie, Esther, in jener Schreckensnacht dem Wellengrabe entriß, das deutete doch auf einer edlen Sinn und ein auch für andere Schlagendes warmes Herz. Und doch schauerte sie immer wieder zusammen, wenn sie an seine Mahnung an Bord der „Whampoo“ dachte, die um ein paar Stunden später sich als eine so gerechtfertigte erwies. Und in solchen Augenblicken kämpfte mit der leisen Sehnsucht, ihn wiederzusehen, ein geheimes Grauen, über das sie sich keine Rechenschaft mehr zu geben vermochte.

Aber wie ihn wiedersehen in diesem ungeheuren Menschenmeer, das sich London nennt? Daran hatte sie soeben mit einem verstohlenen Seufzer gedacht, als sie die letzte Hand an ihre einfache Morgentoilette legte und sie dachte nach daran, als sie in ihrem Stübchen das Eintreten der Haushälterin erwartete, die ihr hierher ihr erstes Frühstück zu bringen pflegte. Aber ein ganz neuer Gedanke reichte sich, jetzt, als sie den Kopf in die Hand gestützt, in dem quälenden Gefühl der Untätigkeit, an ihrem Tische saß, daran.

War das nicht fast das Leben einer Gefangenen, das sie hier in diesem düsteren, mit Geheimnissen erfüllten und freudlosen Hause führte? War ihr nicht das Betreten der unteren Räume, sogar der Bücherei des Oheims verboten? Und Babcock war ein Cerberus, der Tag und Nacht die geschlossene Haustür hütete.

**Wohltätigkeitskonzert der Abteilung Dar-es-Salam des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien.**

Was war das für ein Laufen und Fahren am vorigen Sonnabend hin zu Handwerkererschule! Nichts anderes als ein Laufen und Fahren am vorigen Sonnabend hin zu Handwerkererschule! Nichts anderes als ein Laufen und Fahren am vorigen Sonnabend hin zu Handwerkererschule!

Die Darbietungen und konzertlichen Teile des Abends fanden ungeteilten, ehelichen Beifall. Ist es doch für den Tropenmenschen, der hier so von Periode zu Periode aushalten muß, wirklich ein Genuß, eine geistige Erquickung allerersten Ranges, einmal gute Musik und guten Gesang zu hören.

Nachdem die geistigen Genüsse vorüber waren, traten die materiellen in ihre Rechte. Ein wahrer Sturm erhob sich auf die Büffets, und die Damen, die die Bedienung übernommen, hatten zunächst, bis der erste Anlauf vorüber war, eine schwere Stunde durchzumachen.

Es wurde an allen Verkaufsständen des denkbar Möglichen geleistet. Die Verlosungsurne mit etwa 680 Losen war in 20 Minuten ausverkauft.

Die Bekannte Erlös ist ein recht erfreulicher. Obgleich die genauen Zahlen noch nicht angegeben werden können, steht heute schon soviel fest, daß etwa 2700 M. umgekehrt worden sind. Da etwa 400—500 M. Unkosten entstanden sein werden, so bleibt ein Reingewinn von 2200—2300 M. übrig.

Der Eintritt der Haushälterin scheuchte sie aus der Freundschaft ihrer Gedanken auf. „Da ist Ihr Tee, Miß.“ knurrte die Frau, „und hier in der Schlüssel zum Küchenschrank.“

Sie warf den Schlüssel klirrend auf den Tisch. „Was soll das?“ fragte Esther unmutig. „Daß ich in einer halben Stunde dies Haus verlasse, Miß. Eine gelegene Stunde, in der ich's mit dem Rücken ansehe!“

„Sie wollen meinen Oheim verlassen?“ rief Esther überrascht. „Und so plötzlich? Aber weshalb denn?“ „Weil's dem Dr. Griffith so behagt!“ murmelte das Weib. „Babcock geht auch, oder er ist schon fort.“

Esther sprang von ihrem Stuhle auf. „Dann bin ich — ich ja allein mit meinem...“ „Stimmt!“ nickte Nellie D'Squith mit einem scheelen Blicke auf das junge Mädchen. „Vielleicht ist's deshalb, daß wir hinaus müssen.“

Mit einem spöttischen Aufblitzen ging die Haushälterin und ließ Esther in einer Flut sorgenvoller Gedanken zurück. Allein mit ihrem Oheim — eine ungeheure Angst erfaßte sie und ließ sie auf ihren Sitz zurücktaumeln.

Wie erstarrt sah sie da, kaum eines klaren Gedankens mächtig. Was beabsichtigte ihr Oheim? Wo sollte er vielleicht nur sein Hauspersonal wechseln? Aber dieser Gedanke brachte ihr keinen Trost; die Angst blieb in ihrem Herzen zurück.

Sie hörte, wie die Haushälterin den schweren Korb mit ihren Sachen die Treppe herabschleifte. Eine Weile später das Öffnen der Haustür und eine fremde Stimme, vielleicht die eines Lastträgers.

Einmal noch drang die höhnische, schrille Stimme von Nellie D'Squith herauf, dann fiel die Tür unten wieder ins Schloß und es ward alles still und un, 10tenstill.

— Ein schwarzen Hauptmann von Köpenick. Ein früherer Boh eines Beamten, ein unscheinbares, mehrfach vorbestraftes Kerlchen, hatte sich in voriger Woche eine eigenartige Verbienstquelle erwacht. Er schmückte seine Jacke mit drei blanken Knöpfen, wie sie die Bahnbeamten tragen, schnitt sich aus einem Warenkatalog einen gelben Zettel zurecht, der die gelben Ausweiszeichen der hiesigen G. H. mpolizei darstellten sollte und trat mit diesen Utensilien bewaffnet seine von ihm selbst erworbene Stelle als „Geheimpolizist“ an.

Die Geheimpolizisten kamen dahinter, daß ihnen jemand ins Handwerk pfeifte. — Der Uebeltäter wurde am letzten Sonntag verhaftet und gestern mit zw. i Jahren Reite inklusive der üblichen Rede verurteilt. Ueber 30 von dem Gauner „verhaftet“ gewesen Leidtragende waren zur St. U.

**Letzte Telegramme.**

**Die Dividende der South West Africa Company.**  
London, 26. April. Die South West African Company hat einen Gewinn von 160,406 Mark erzielt und gibt 7 1/2 % Dividende.

**Die Rantichulpreise sinken.**  
London, 27. April. Paralaufschuf roh. ist a. f. 11/8 d. per Pfund gesunken.

**König Eduard.**  
London, 27. April. König Eduard frühstückte in Biarritz mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Tswolsh und reiste am Abend nach London ab.

London, 28. April. Der König ist in London angekommen. Zum Empfang waren der Prinz von Wales, Mr. Asquith und Mr. Winston Churchill am Bahnhof erschienen.

**Lord Kitchener in England.**  
London, 27. April. Lord Kitchener ist in Plymouth angekommen und nach Southampton weiter gereist.

**Asquith redet.**  
London, 28. April. Der Ministerpräsident verglich die Defizits in Frankreich, Deutschland, Rußland und den Vereinigten Staaten mit den Ueberschüssen des Finanzministers Lloyd George. Die Steuern seien gerecht verteilt, besonders die Lizenzen. Die Vorwürfe der Opposition wegen eines Bündnisses mit den Freen seien schändlich übertriebene, durchsichtige Heuchelei. Er sei stolz, daß er bei den großen Finanzplänen der Regierung durch eine Kraft wie Mr. Lloyd George, voll Takt, Geduld und Ausdauer unterstützt werde.

**Verstärkung des Pressegesetzes in Aegypten.**  
London, 28. April. Kairo. Die Regierung hat ein humoristisches, arabisches Wochenblatt wegen Beschimpfung des verstorbenen Premierministers Boutros Pascha Ghalil unterdrückt.

Sir Eldon Gorst sagt in seinem Bericht über Aegypten, die beste Ehre für den verstorbenen Boutros Pascha sei, in seinem Werke der Befriedigung fortzufahren, doch sei es notwendig, falls die Nationalisten ihre Hezereien nicht aufgaben, das Pressegesetz schärfer in Anwendung zu bringen.

**Der neue Präsident von Venezuela.**  
London, 28. April. Vincente Gomez ist zum Präsidenten von Venezuela gewählt worden.

**Asquith und Kitchener bei König Eduard.**  
London, 28. April. Der Premierminister hatte am Nachmittag eine Audienz bei König Eduard wegen der politischen Lage. Lord Kitchener hatte ebenfalls eine Audienz; der König empfing ihn sehr herzlich und überreichte ihm einen Feldmarschallsstab.

Gedanke brachte ihr keinen Trost; die Angst blieb in ihrem Herzen zurück. Sie hörte, wie die Haushälterin den schweren Korb mit ihren Sachen die Treppe herabschleifte.

Eine Stunde verging so, angefüllt mit tausend peinigenden Gedanken. Dann kamen Schritte die Treppe herauf, über den kleinen Korridor, und eine feste Hand legte sich auf den Drücker ihrer Tür.

Dr. Griffith stand vor ihr, den Hut in der Hand, zum Ausgehen gerüstet. Er fand Esther bleich und in Tränen. „Was gibt's?“ fragte Dr. Griffith scharf und unwillig. „Dein Aussehen heute morgen ist nicht sehr vorteilhaft, meine Liebe! Ich dachte, du hättest hier im Hause zu Tränen wahrlich keinen Grund.“

„Onkel! hat Esther leise. „Daß mich wieder hinaus in meine Tätigkeit. Das taten- und pflichtenlose Leben hier im Hause bedrückt mich.“ Das blatternarbige Gesicht des Arztes verzog sich zu einem höhnischen Grinsen.

O nein, meine Teure!“ sagte er. „Ich dachte, die Zeit wäre nun endlich gekommen, in der du einsehen solltest, daß du auch Pflichten gegen mich hast, Pflichten, die du vergessen zu haben scheinst!“ „Wie anders könnte ich dir meine Dankbarkeit beweisen, Onkel, als dadurch, daß ich in meinem Berufe, zu dem du mir den Weg ebnetest, mit Treue und Hin-

**Die Somaliandpolitik.**  
London, 28. April. Der Hr. Hon. Oberst Seely jagte während der Schlußdebatte im englischen Unterhause, daß die Somaliandpolitik nur eine Fortsetzung der Politik der verflorenen, konservativen Regierung sei, die die Interessen des Reiches dabei in jeder Weise gewahrt habe.

**König Eduard und die Politik.**  
London, 29. April. Auf die Anfrage eines Korrespondenten hat der Sekretär des Königs, Oberst Sir Francis Knollys, zurückgegriffen, der König wünsche nicht, daß sein Name mit politischen Streitfragen in Verbindung gebracht werde.

**Das Gold einer fremden Macht?**  
London, 29. April. Hr. A. C. Smith, M. G., jagte in Erw. we, die Konservativen seien entschlossen, sich an den Stufen des Thrones anzustellen, um ihn zu schützen, wenn er bedroht werde, wie das bei dem Bündnis mit den Freen der Fall sei, das mit dem Golde einer fremden Macht zu Stande gekommen sei.

**Lord Kitchener's Verteidigungspläne.**  
London, 29. April. Der Standard erzählt, daß Lord Kitchener's Verteidigungspläne besondere Hochschulen für Generalsführer in Neuseeland, Australien und Südafrika vorsehen. Ferner sollen viele Brigaden berittener Infanterie, besonders solche von Boeren, für lokale Verteidigungszwecke gebildet werden.

**Das neue australische Ministerium.**  
London, 29. April. Melbourne. Das Ministerium hat den Eid geleistet: Mr. Fisher Präsident und Finanzen, Mr. Hughes Inneres, Mr. Batschelor äußere Angelegenheiten, Mr. Pearce Landesverteidigung.

**Ein zweites Thermopyle.**  
London, 29. April. Konstantinopel. Die Albanesen am Kach-nipasse weigern sich, die Waffen zu strecken. Die türkischen Truppen versuchen sie zu umzingeln. Die Stellung wird als ein zweites Thermopyle bezeichnet. Die Albanesen werden auf 6000 Mann geschätzt und erhalten Verstärkungen. In der Gegend von Tuel finden schwere Gefechte statt.

London, 30. April. Konstantinopel. Die Albanesen versuchen sich der Einschließung in Kachani zu entziehen, die Truppen drängen sie aber zurück und man hofft, daß der Paß heute genommen werden wird.

**Wien.** Das Gerücht hat sich verbreitet, daß die Albanesen Zpel und Djalovo genommen haben und den türkischen Truppen am Kachaniपाß verzweifelter Widerstand leisten. Targat Pascha hatte bei Erstürmung einer Anhöhe einen Verlust von 600 j Mann.

London, 1. Mai. Konstantinopel. Offiziell wird bekannt gegeben, daß der Kachaniपाß von den Insurgenten wieder eingenommen worden, nachdem die Feststrümmen und Steine, die auf den Schienen lagen, weggeräumt worden sind.



**Johannes Steinberg**  
**Berlin N. W. 7,**

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie.

**Compl. Tropen - Ausrüstungen**  
**Uniformen .: Effekten**  
**Civil-Garderobe.**

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 18 der „Amtlichen Anzeigen“.

gebung tätig bin,“ erwiderte das junge Mädchen mit pochendem Herzen. „Und wenn ich nun einen anderen Betros von dir forderte?“

„Nenne ihn!“ murmelte Esther, die sich ihrem Oheim gegenüber so hilflos fühlte, wie ein Vogel unter dem starren Blick der herankriechenden Schlange.

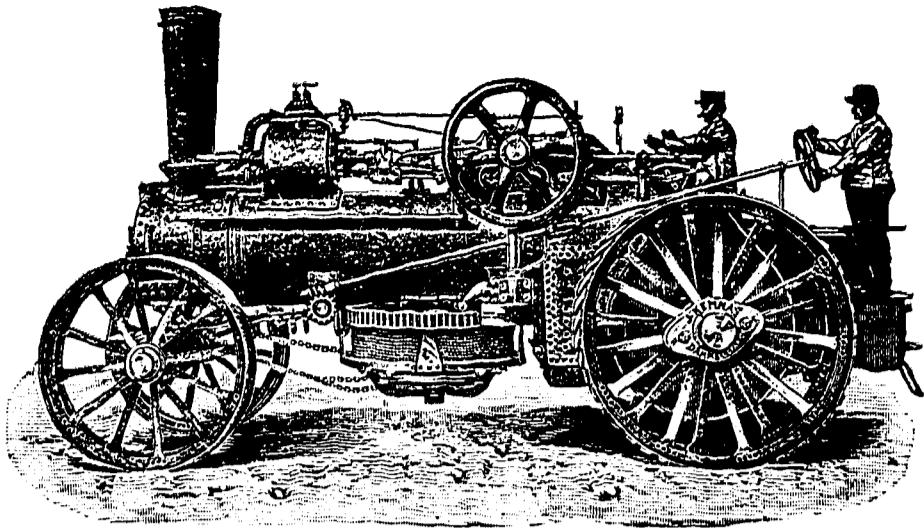
Ruh wohl, Esther,“ jagte Dr. Griffith halblaut und trat so nahe an das junge Mädchen heran, daß dieses das Wehen seines heißen Atems spürte. „Was würdest du sagen, wenn ich dich zur — Frau begehrte?“

„Onkel!“ stammelte Esther und ihr Antlitz verlor jeden Blutstropfen. „Das ist ein taktlosen Scherz!“ Der Griffith bemächtigte sich ihrer widerstrebenden, zitternden Hand.

„Wer sagte dir, daß ich scherze? Es ist mein vollkommener Ernst. Deshalb nur ließ ich dich von Indien zurückkommen. Seitdem ich dich herankriechen sah, verfolge ich diesen Plan. Kannst du denn deinem Onkel, dem du alles verdankst, nicht ein wenig gut sein?“

Er beugte sich über sie und seine Lippen berührten ihr schimmerndes blondes Haar. „Laß mich!“ Fast verzweifelt schrie sie die Worte heraus — „Berühr' mich nicht!“

Er funkelte sie mit einem tückischen Blicke an. „Also so sieht deine Dankbarkeit aus!“ sagte er schneidend. „Und wie oft hast du mir gesagt und geschrieben, daß sie keine Grenzen kenne für das was, ich an dir getan!“ „Ich will ja alles tun, war du verlangst,“ stöhnte Esther. „Nur das, was nicht! Du sehnst dich nach Ruhe, du willst Pflege — ich will dir eine gehorsame,“ (Fortsetzung auf der 4. Seite der 1. Beilage.)



# Kemna's Patent Heissdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für Kohlen-, Holz-, und Stroheuerung arbeiten in Europa :: Amerika :: Afrika

Vorprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909  
Anerkennung: „Neu und beachtenswert“ und

## Grosse silberne Denkmünze

Über 4000 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

## JUSSA DEWJEE, Uhrmacher

Daressalam Leuestrasse No. 4.

### Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Fahrräder, Phonographen  
und Schreibmaschinen.

Uhren jeder Art billigst.

Fahrrad-Utenzilien.

Grosse Auswahl in Boritis

Kombamojo, Pau, Majengo, Fito.

Zu verkaufen:

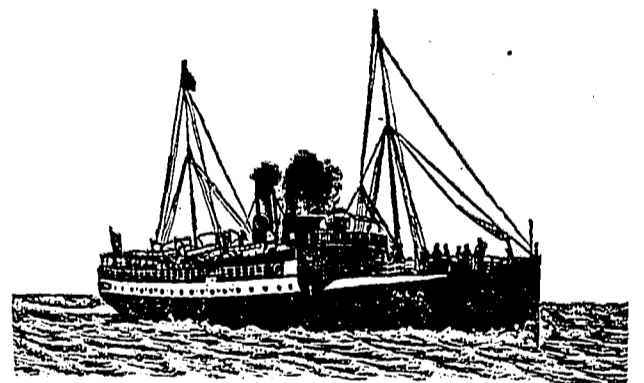
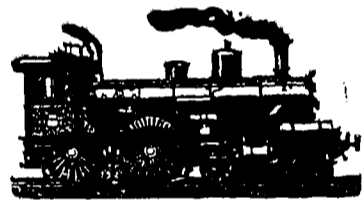
1 Sportstz- u.  
Siegewagen,

1 eiserne  
Kinderbettstelle mit Netz

1 Schaukel.

Nachfragen in der Expedition.

Die Geburt eines  
Jungen  
zeigen hochehrent an  
Schumann u. Frau  
geb. Lauer  
Kilossa.



# Daressalam



## Generalversammlung

der

Abteilung Daressalam des Deutschen Frauenvereins  
vom Roten Kreuz für die Kolonien.

am Freitag, den 20. Mai 1910

nachmittags 5 Uhr im Garten der Brauerei Schulz.

### Tagesordnung:

Stellungnahme des Vereins zu dem Vorschlage des  
heimatlichen Vorstandes, die statutenmässig in die Heimat  
abzuführenden Gelder als Beihilfe für eine anzustellende  
Gemeindefchwester zu verwenden.

Der Vorstand.

Frau Wilhelm Schulz, Vorsitzende.



## Raubtierfallen.

405 Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Honigdachs, Marder, Luohoo, Zibeth- und Ginsterkatzen  
Hag Herr Theo H., Plantage M.  
(Deutsch-Ostafrika), mit unseren un-  
übertroffenen Fangapparaten.  
Illustrierter Preiscurant mit anerkannt  
leicht. Fangmethoden gratis u. franco.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik  
E. Grell & Co.,  
Haynau i. Schl.

## Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weissbier • Braumbier  
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und  
haltbar.

## Hamburg

:: Klosterstr. Nr. 1 ::

### Skandinavisk Hotel.

Elegante Zimmer von 2 Mark an  
Nähe und Keller nur sol. de Preise.  
Inhaber: M. Thonoltz, Weidenburger.

## Repetiergewehr

Calb. 10,75 oder 11,2 mm  
zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter  
M. R. 50 Postlagernd Daressalam

## Taschenbuch der Kriegsflotten 1910

Buchhandlung der Deutsch-Ost-  
afrikan. Zeitung, Daressalam.

**Aus fremden Kolonien.**

**Britisch-Ostafrika.**

**Stritt Durchführung der Wildschußverordnung in Britisch-Ostafrika.** Graf Guiseppa de Reali, ein Gentlemanjäger, der unvorsichtlich in einem Wildreservat 2 Giraffen und 2 Wasserbüchse geschossen hatte, wurde wegen Uebertretung der Wildschußverordnung zu 48 £ Sterlg. Geldstrafe verurteilt.

**Sieben Löwen auf einer Eisenbahnstation.** Als der Gouverneur Sir Girouard von seiner letzten Reise nach Mombasa mit der Bahn nach Nairobi zurückfuhr, erhielt der Zugführer bei einem Halt auf der Macinnon Road Station ein Telegramm, daß sich auf der nächsten Station, Maungu, 7 Löwen herumtrieben. Der indische Stationsvorsteher hatte sich in seinem Hause eingeschlossen. Der Zug fuhr weiter, doch war nur ein Gewehr und keine Munition vorhanden. In Maungu wurde ein Schrotgewehr requiriert, die 7 Besucher aus dem Porti waren aber schon verschwunden.

**Nairobi.** Ihre Königliche Hoheit, die Herzogin von Connaught, hat auf ihrer ostafrikanischen Jagdreise ein Nashorn geschossen. Die Nachricht von ihrem Weidmannsheil wurde König Eduard telegraphisch mitgeteilt. Unter anderem hat der Herzog von Connaught von seiner Safari eine zahme Drygantilope mitgebracht.

**„Buffalo Jones“**, der amerikanische Jäger und Cowboy, der in Britisch-Ostafrika unter anderem, eine Löwin und ein Nashorn gefasst hat, hält die Hochländer für vorzüglich geeignet zur Rindviehzucht. Er beabsichtigt, das Warzenschwein mit zahmen Hauschweinen zu kreuzen, um eine neue Rasse zu züchten, die nur von Gras lebt. (??? Anmerkung der Redaktion. Zahme Schweine in Usambara und anderswo, die frei laufen gelassen werden, mischen sich sehr leicht mit Wildschweinen. Wir haben aber noch nicht herausfinden können, das das die Rasse verbessert hätte.)

Buffalo Jones ist inzwischen nach Europa abgereist, seine bei den Begleitern werden ihm mit der gefasteten Löwin mit dem nächsten Dampfer der M. M. folgen.

**Immune Zebroiden.** Im „Leader“ erschien kürzlich eine Notiz, das Zebroiden, das Kreuzungsprodukt zwischen Pferd und Zebra, immun gegen Peste seien. Das Veterinär-Departement von Britisch-Ostafrika hat diesbezügliche Experimente anstellen lassen und gefunden, daß Zebrias empfänglich für Peste sind. Es ist also kaum anzunehmen, daß Zebroiden immun sind.

**Ein Jüder namens Shabi Nam**, der bei der Mauabteilung in Nairobi an gestellt war, erhielt diese Woche vom Gericht in Nairobi sechs Wochen Gefängnis zubüßend, weil er ein weißes Kind belästigt hatte.

Das Kind, ein Mädchen, befand sich auf dem Nachhausewege von der Schule nach der Farm ihres Vaters, als der Jüder auf einem Fahrrad vorüberkam, anhielt und einen Kuß von ihm haben wollte.

Das Mädchen hatte die Giftdrogen, ihm zu drohen, daß ihr Vater ihr auf seinem Fahrrad folge, worauf sich der Kerl eiligst aus dem Staube machte. Die Behörde hat den Mann sofort entlassen.

**Zanzibar.**

**S. S. der Sultan Ali bin Samud** ist in Begleitung seines Privatsekretärs, Mr. Ashmead Bartlett, mit dem „König“ nach Europa ab gereist. Mit Erlaß vom 7. April ds. J. hat er seinen Onkel, Jahid Khalid bin Mahomed, Vollmacht gegeben, Erlasse und andere Schriftstücke in seinem Namen zu zeichnen. Am Abend vor der Abreise fand großer Empfang im Palaste statt, worauf ihn der neue Sultandampfer „Cupid“ nach Tanga brachte, wo er auf den „König“ umstieg. Wie der Sultan unserem Gewährsmann mitteilte, ist das Ziel seiner diesmaligen Europareise Deutschland. Er beabsichtigt, in Bad Nauheim längeren Aufenthalt zu nehmen.

**Nordwest-Rhodesia.**

— Ein Korrespondent schreibt in der „Rhodesian Mining Review“ aus Anlaß der Eröffnung der Eisenbahn nach dem nördlichsten Teile von Nordwest-Rhodesien:

„Es muß gesagt werden, daß alle die, welche den Vorzug genossen, an dieser ersten Bahnfahrt nach den nördlichsten Teilen von Südrhodesia aus teilzunehmen, angenehm überrascht waren, das Klima soviel besser zu finden, als sie, aus dem subtropischen Südrhodesien kommend, erwartet hatten. Selbst sehr genaue und kompetente Beobachter sind mit der Ansicht zurückgekommen, daß in den nächsten Jahren Nordrhodesien eine zahlreiche, weiße Bevölkerung erhalten wird. In einzelnen Teilen des Landes sitzen schon eine ganze Anzahl Farmer verstreut, hauptsächlich in Lusaka, nördlich von Kolomo, wo sich etwa zwanzig holländische Ansiedler mit ihren Familien niedergelassen haben. Eine Schule mit holländischen Lehrern ist in voller Tätigkeit. Einigen der Ansiedler geht es sehr gut; Mais, Weizen, Baumwolle, Gerste und andere Kulturen gedeihen vorzüglich in diesen kühlen Hochländern, auch die Rindviehzucht macht Fortschritte. Die Höhe beträgt etwa 4500 Fuß und der Regenfall 27 Zoll.“

Ebenso ist Mönze von der Natur dazu bestimmt, eine zahlreiche weiße Bevölkerung zu ernähren. Die Höhe beträgt, wenn man sich dem Kafue-That nähert, 370 Fuß, und sind wie am Kafue selbst, 3203 Fuß so zeigt der reiche Boden, daß er seinen glücklichen Besitzern viele

gute Ernten an Baumwolle und Cerealien geben kann.

Was die Viehzucht anbetrifft, so existieren schon eine ganze Anzahl großer Rindviehzüchtereien und einer der größten Züchter erzählte uns, daß das Land um Lusaka sich ganz vorzüglich zur Rindviehzucht eigne. Obwohl es schwierig ist, sich eine genaue Kenntnis des Landes vom Eisenbahnwagen aus zu verschaffen, da die Eisenbahnlinie auf dem ganzen Wege der Wasserscheide folgt, so kann man heute schon soviel mit Sicherheit sagen, daß Nordwest-Rhodesia in den nächsten Jahren eine Entwicklung zeigen wird, die mit dem langsamsten Tempo der letzten Dekade in gar keinem Verhältnis steht.

**Telegramme.**

**Verstärkung der türkischen Truppen in Albanien.**

London, 26. April. Die Türkei schickt weitere 16 Bataillone nach Albanien, wo sich schon 45 befinden.

London, 27. April. Die Albanen haben die Türken, die den Nachaußpaß zu schließen versuchten, zweimal zurückgeschlagen. Der Lymna Plan hat sich den Albanen angeschlossen, die die Straße nach Ferizovitch und Belgrad sperren, während die Eisenbahnverbindung zwischen Prishtina und Uskub gesperrt ist, was in Konstantinopel große Besorgnis verursacht.

**Aus dem deutschen Reichstage.**

London, 26. April. **Berlin.** Excellenz Dernburg blieb im Reichstage bei seiner Weigerung, Südrhodesia eine Kriegskontribution aufzuerlegen, er bestritt, nur die Interessen der Finanziers zu begünstigen und wies auf die günstigen Bedingungen der neuen Verträge mit den Diamantengesellschaften hin, über die bereits telegraphisch berichtet wurde.

London, 27. April. Die Budgetkommission des Reichstages hat Erzberger's Antrag vom 19. April abgelehnt.

**Schiebung in Amerika.**

London, 26. April. Mr. Hughes, der Gouverneur des Staates New York, hat ein Richteramt beim Obergericht angenommen. Man erwartet, daß er in der Angelegenheit der Petroleum- und Tabak-Truhs das politische Gleichgewicht halten wird.

**Die Baumwolle in den Südstaaten von Nordamerika zerstört.**

London, 26. April. Schneestürme in den Südstaaten haben die Baumwollernte vernichtet.

**Atlanta.** Millionen acres junger Baumwolle, das ganze Baumwollgebiet des Südens, sind zerstört.

London, 27. April. Der Schaden an Feldfrüchten in Amerika wird auf über 120,000,000 Mark geschätzt.

**Der Fürst von Monaco in Rom.**

London, den 26. April. Der Fürst von Monaco ist in Rom angekommen und mit königlichen Ehren empfangen worden, wodurch man sich in Vatikan sehr verletzt fühlt.



**„KUPFERBERG GOLD“** ist trocken und leicht und gerade in Folge dieser Eigenschaften **in den Tropen** außerordentlich bekömmlich.

**Chr. Adt. Kupferberg & Co.**  
Hoflieferanten Mainz gegründet 1850

# Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47

für

Postfach 47

## Heinrich Jordan

Mit Dampfer „Herzog“ eintreffend:



**Oberhemden**  
weiße Piqué- bunte u. Taghemden.  
**Kravatten**  
seidene Hosenträger, Taschentücher  
**Reise- u. Sportanzüge.**  
Gehpelerinen, Gummimäntel,  
Gürtel und Westen.  
Kinderwagen, Schlafkörbe,  
Kinder-Hängematten, Taufkleider  
Kinderhüte u. Südwester.  
**Spielbälle.**

### Damen-Garderobe

halbfertige u. fertige Kleider u. Blousen,  
Morgenröcke, Spitzenhüte, Schleier,  
Schärpen, Korsetts.

**Nähzutaten.**

Berren- u. Damen- Regen- u. Sonnenschirme.

Kameelhaar-, Jacquard- u. Diwan-Decken.

**Militär-Effekten.**



Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutsche

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Cannibiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien- u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 250 an. Pension Frs. 8, --. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

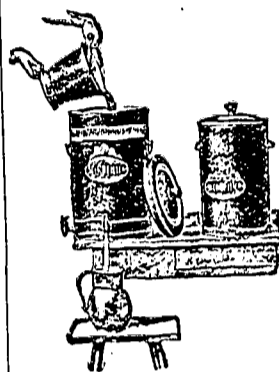
## Richard Neitzke, Hamburg.

Import:

Spezialgeschäft für die Einfuhr deutscher Kolonial-Erzeugnisse: Baumwolle, Cacao, Eigelb, Eiweiss, Erdnüsse, Felle, Glimmer, Gummi, Hanf, Kaffee, Kautschuk, Kopra, Mais, Muscheln, Palmkerne, Paleöl, Wachs etc.

Export:

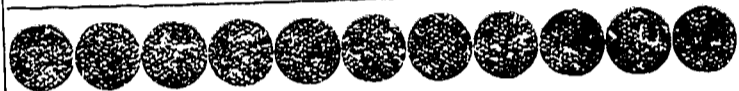
Lebensmittel u. Getränke, Eisen- u. Textilwaren, Porzellan u. Glaswaren, Galanteriewaren, Maschinen u. Geräte für Plantagen-Wege- u. Bergbau, Sprengstoffe etc.



## Sucro-Filter

sind die besten  
Trinkwasserfilter der Gegenwart.

Solideste Konstruktion, einfachste Handhabung, größte Leistungsfähigkeit (keine Tropffilter), stets kristallklares Wasser, schnelle, einfache Reinigung.



Soeben erschienen:

## Deutsch-Ostafrika

im Aufstand 1905/06

von Graf von Götten, früher Kaiserl. Gouverneur v. D.-Ost

280 Seiten in zweifarbigen Druck. Mit sechs farbigen Stichdrucktafeln nach Originalen des Orientalisten Wilh. Kuhnert, vier Kartenskizzen und einer Uebersichtskarte.

Preis elegant gebunden Rp. 9. —

Inhalts-Uebersicht:

Kapitel I.	Einleitung und geographisches Kapitel
" II.	Die Eingeborenen und die deutsche Machtentfaltung
" III.	Der Maji-Maji-Zauber
" IV.	Der Aufstand im Wachen
" V.	Der Zug des Hauptmanns Niggam
" VI.	Der Aufstand erreicht seinen Höhepunkt
" VII.	Beginn der planmäßigen Unterwerfung
" VIII.	Die Unterwerfung der Wapogoro und Wabunga
" IX.	Die letzten Kämpfe am Ruaba.

\*\*\*\*\*

## Das Deutsche Kolonialreich.

Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete.

Unter Mitarbeit von

Prof. Dr. Siegfried Passarac, Prof. Leonhard Schultze,  
Prof. Dr. Wilhelm Sievers u. Dr. Georg Wegener  
herausgegeben von **Professor Dr. Hans Meyer.**

Mit 12 Tafeln in Farbendruck, 55 Doppeltafeln in Holzschnitt u. Steindruck, 48 farbigen Kartenbeilagen und 56 Profilen und Diagrammen.

Bisher erschienen: Band I: Deutsch-Ostafrika und Kamerun.  
Preis: in Leinen gebunden Rp. 11.25.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Daressalam.

## Wissmann - Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein  
„Rivoire“  
Cigarettenfabrik.

## The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in  
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
dem Ausgangspunkt der Uganda  
Bahn und dem nächsten Wege  
zu den neu entdeckten Gold-  
feldern. Bringt immer die  
Neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einsch.  
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—  
für die anderen Länder Rp. 13 1/2

## Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste  
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal  
Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Fernerhin liefert

das beste ganz  
vorzügliche

in verschiedenen Gerichte:

1 Pfund 55—65—75 Pfg.  
Postpaket ca. 50 Stück  
5—6—7 Mark

Julius Bergemann

Hoff. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.  
Postadresse: Berlin, N.W. 21  
Wilhelmshavenerstr. 22.

## Dampf-Reis-Schälwerke in Muanza.

1a. Weissreis (ganz und Bruch) ferner  
Reisabfall (Mehl, als bestes Viehfutter)

Deutsche Nyanza Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Vorzügl. Küche **HOTEL** Europ. Köchin

# Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber: Sailer & Thomas

**Original-Fabrier-Ausschank**

sowie

**Vertretung der Brauerei Schultz.**

**Eigene Sodawasser-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen aus dem Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

## A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

## Hotel zur Stadt Daressalam

(H. L. H. Koether)

Stilles ruhiges Hotel, für Familien besonders empfehlenswert.  
Messe im Hause Rp. 70 pro Monat :: Außer dem Hause Rp. 65 pro Monat.

## KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

**Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige.**

**Interessanter und angenehmer Aufenthalt für Sportsleute, Sammler und Touristen.**

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See  
Volle Pension zu mäßigen Preisen. **Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.**

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

**Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)**

# Compagnie des Messageries Maritimes

**Französische Postdampferlinie**

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.  
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 27. April, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren

D. „OXUS“ wird von Mombasa am 27. April, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Saïd unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Saïd oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Saïd oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:  
von Mombassa am 27. jeden Monats.  
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie gibt Billets nach **Lourenzo-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotto) Majunga, Ananalavo und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

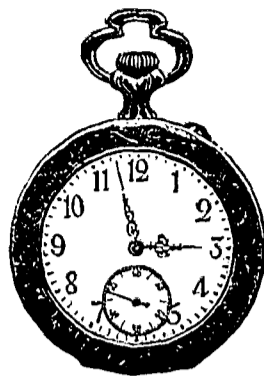
**Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam.

Echte Brillanten, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeschäfte, Uhren usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken bezieht man zu besonders billigen Preisen von

## F. Todt, Pforzheim

Königl. Gross- und fürstlicher Hoflieferant.  
Spezialität: Juwelenarbeiten mit garantiert echten Steinen, Silberbestecke.

Verkauf und Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.



Deutsche Kolonialuhr

mit gesetzl. geschützt. elegant. Gehäuse, feines Ankerwerk u. 11 Rubis, 3 Jahre Garantie, Metall oxidiert Mk. 18.50  
Silber 800/1000 feinstes Werk Mk. 20.—  
Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber u. Stahl unter Garantie in jeder Preislage, ganz besonders preiswert.



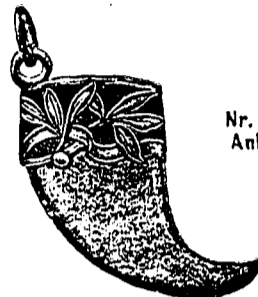
Nr. 2883. Ring.  
14 car. Matgold, 2 echte Diamanten u. 1 Rubin. Mk. 14.—  
Auch deutsch-schw., atrik. Diamanten.



Nr. 2901. Schlangerring.  
14 car. Glanzgold, 1 echter Saphir M. 14.25  
Nr. 2901 1/2 28 car. Matgold mit Rubin mixt Mk. 7.50.



Nr. 4663. Moderner Ring.  
14 car. Gold-Platinmischung, 14 echt Rubin u. 18 Diamanten Mk. 125.—



Nr. 2216. Anhänger



Reiche Auswahl in Besteck in massiv Silber 800/1000, sowie Alpacasilber in allen Stellungen.

Mit Tiger- oder Löwenkrallen, Silber oxidiert Mk. 10.—  
Spezialkatalog über Fassungen von Kohlen und Jagdtrophäen zu Diensten.

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alle Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Richard Höfinghoff  
MOMBO.

Bau-Unternehmung  
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

::::: KUNSTSALON :::::

WALTHER DOBBERTIN, DARESSALAM  
STÄNDIGE AUSSTELLUNG HEIMATLICHER UND AFRIKANISCHER BILDER

BESUCHSZEIT: 8—12 UND 3—6 UHR.

willige Pflegerin sein, aber nur das eine nicht — —  
Ein Stiel schüttelte sie.

„Narcenspoffen!“ rief Dr. Griffith brutal. „Schöne Worte, die keinen Wert haben. Du wirst meine Frau und damit basta. Und ich rate dir, dich recht bald mit diesem Gedanken zu befreunden, denn ich beabsichtige, dich schon in der allernächsten Zeit zur Mrs. Griffith zu machen!“

Ethel erwiderte nichts, aber ihre ganze Gestalt erbebt wie unter einem laut- und tränenlosen Schluchzen.

„Du solltest dich glücklich schätzen, an meiner Seite das Leben einer wohlhabenden und unabhängigen Frau zu führen!“ fuhr Dr. Griffith finster fort. „Statt dessen stehst du da, als ständ dir die ärgste Erniedrigung bevor. Ich bin kein Jüngling mehr und die Rolle des schwächelnden Geliebten liegt mir nicht. Ich habe lange Jahre schwerer Arbeit hinter mir und will nun den Rest meines Lebens genießen, mit dir, Ethel. Und ich sage dir, beuge dich meinem Willen freiwillig, sonst sende ich Mittel, dich zu zwingen!“

Ein einziger, halberstickter Seufzer antwortete ihm.

„Bobcock und Nelly haben dies Haus verlassen, Ethel,“ nahm Dr. Griffith wieder das Wort. „Nuch wir verlassen es heute abend. Ich führe dich in einem schön gelegenen Küstort in Wales, dort wirst du mein Weib. Dir bleibt heute der ganze Tag, dich mit diesem Gedanken vertraut zu machen. Ich ordne bis zum Abend in der Stadt meine Geschäfte. Packe nur das Notwendigste zusammen. Was du nötig hast, kaufen wir in unserem neuen Wohnort. Was ich mitzunehmen gedenke, habe ich bereits zur Station schaffen lassen. Dies Haus übergebe ich der Obhut eines sicheren Verwalters, bis ich über dasselbe weiter bestimme. Auch wenn Nellie O'Squith fort ist, wird es dir bis zum Abend wohl an nichts fehlen, Ethel. Ich selbst esse in der Stadt. Ich werde heute abend mit einem Wagen kommen, um dich abzuholen. Ich erwarte dich reisefertig zu finden. Versuche keine Torheiten,“ fügte Griffith mit einem kalten Lächeln hinzu. „Ich werde das Haus hinter mir schließen!“

Er ging. An ihre hämmern den Schläfen hallte sein Schritt, wie er auf dem Korridor erklang und auf der Treppe und unten im Haustur immer mehr verhallte. Noch immer hob sie den Kopf nicht. Sie war wie gelähmt und als die Starre endlich von ihr wich und ihre Verzweiflung Tränen fand, da warf sie sich schluchzend auf ihren Sitz am Tische und barg ihr Haupt in die tränenüberfluteten Hände.

Wie lange sie so untätig ihrem Schmerze sich hingab, wußte sie nicht. Endlich erhob sie sich schwankend.

„Ich muß fort, aus diesem Hause,“ flüsterte sie. Mit vor Aufregung bebenden Händen wühlte sie in ihren Sachen. Eine kleine Handtasche füllte sie mit

dem Nötigsten. Als sie den Rest ihrer Ersparnisse prüfte, erleichtete sie. Es war ihr nur eine Summe geblieben, die ihr selbst im billigsten Boardinghouse kaum eine Woche Wohnung und Unterhalt verschaffte.

Und damit sollte sie hinaus in diese Riesenstadt, in der niemand sie kannte, jede Seele ihr fremd war? Sie taunelte, Was sollte aus ihr werden, wenn die wenigen Tage verstrichen waren. Aber was ward hier aus ihr? Nein, nein — lieber hinaus in das fremde Leben, lieber in einem Winkel dieser Riesenstadt verhungern, als dessen Nähe sie mit Schauder und Ekstase erfüllte.

Flucht! Das war ihr einziger Gedanke, an den sie sich klammerte. Flucht — ehe jener, der seine Hände nach ihr ausstreckte, zurückkehrte.

Aber da fielen ihr, jedes wie ein Hammerschlag, die letzten Worte ihres Oheims ein. „Ich werde das Haus hinter mir schließen!“

„Gefangen!“ Bezweifelnd stieß sie das Wort aus. Und wieder kam jene Lähmung über sie, die sie für lange Zeit an jedem klaren Gedanken, an jedem Tun verhinderte.

Der Nachmittag war längst angebrochen, als die Angst vor dem kommenden und unentrinnbaren Schicksal sie noch einmal zu fieberhafter Tätigkeit aufjagte.

Und wenn die Tür geschlossen war. Vielleicht gab's einen anderen Ausweg aus diesem Hause.

In fliegender Hast eilte sie die Treppe hinab. Die lautlose Stille um sie her war so groß, daß sie das Bösen ihres eigenen Herzens zu hören vermeinte. Da war die Haustür. Vergebens rüttelte sie daran. Sie war fest verschlossen.

Was nun?

Das Ordinationszimmer des Dr. Griffiths ging nach dem schmalen Vorgarten hinaus, der das Haus von der Straße trennte. Wenn sie den Einbruch der Dunkelheit abwartete und eines den Parterrefenster zum Entkommen benutzte. An Stelle ihrer vorigen Schwäche war jetzt eine wilde Energie getreten, die ihr auch das Selbstmord und Gewagteste natürlich erscheinen ließ. Aber, wenn nun auch dies Zimmer verschlossen war?

Schon stand sie an der Tür. Es durchrieselte sie kalt, als sie die Hand auf den Drücker legte. Mit Grauen dachte sie immer an dies Zimmer und was es gesehen haben mochte. Aber sie überwand diese Empfindung. Und so gewiß war sie, auch diese Tür geschlossen zu finden, daß sie einen leisen Schrei der Überraschung ausstieß, als sie sich unter ihrem Drucke öffnete.

Aber das Dämmerlicht, in das sie blickte, verwandelte ihre aufquellende Freude in neue Bestürzung. Die Läden draußen waren vor beide Fenster gelegt und sie wußte, daß ein schwerer eiserner Kiesel sie

hielt und daß es eine Unmöglichkeit war, sie von innen zu öffnen. In neuer Ratlosigkeit sah sie sich in dem Raume um. Ein bitterer Zug legte sich um ihren feinen Mund, als sie in dem Halblicht auf dem Schreibtische des Arztes ihre eigene Photographie erkannte. Ehe sie nach Indien ging, hatte Dr. Griffith auf deren Anfertigung bestanden. Sie hatte darin nur neuen Beweis seiner väterlichen Gesinnungen für erblickt — heute kannte sie das wahre Gesicht dieser Gesinnungen!

Aber dort — die Tür zur Bücherei des Oheims, deren Fenster gingen auf den Hof hinaus. Vielleicht bot sich dort eine Möglichkeit des Entkommens. Auch diese Tür war unverschlossen und sie trat ein.

Die Fensterverhänge waren zugezogen und sie eilte darauf zu, um einen von ihnen zurückzuschlagen. Ein breiter Strom von Tageslicht flutete herein. Aber es zeigte ihr auch die nackten Häuserwände ringsum. Wer kein Vogel war und nicht Schwingen besaß, verließ das Haus auf diesem Wege nicht!

Als sie dieser letzten Hoffnung beraubt, sich umwandte, wurzelten ihre Füße plötzlich am Boden. Einige Schritte von ihr zur Seite stand ein Bett und auf dem weißen Kissen ruhte ein Haupt, das Haupt eines Mannes.

Eine furchterliche Angst stieg in Ethel auf. Sie wollte schreien und vermochte es nicht. Sie wollte flehen und die Füße versagten ihr den Dienst. Endlich, als zwänge sie eine fremde, unüberstehliche Macht, richtete sie die furchterfüllten Augen auf das Antlitz, das sich scharf von den weißen Kissen abhob und dessen Augen fest geschlossen waren. (Fortf. folgt.)

Postnachrichten für Mai 1910.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelassenheiten, Bemerkungen. Lists various ship arrivals and departures for May 1910, including destinations like Aden, Bombay, Durban, and Zanzibar.

Anmerkung\*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Darassalam (Monat Mai 1910.)

Table with 5 columns: Datum, Hochwasser (a.m., p.m.), Niedrigwasser (a.m., p.m.). Shows tide times for the port of Darassalam throughout the month of May 1910.

Am 3. 5. Letztes Viertel. Am 11. 5. Neumond. m 17. 5. Esters Viertel. m 25. 5. Vollmond.

Für Diejenigen welche an Schmerzen leiden!

Nun sind wir am Anfang des Winters und alle Personen die Schmerzen ausgesetzt sind, werden sich mit Recht beunruhigt fühlen. Da die Kälte, Nässe und Rauheiten des Watters die Schmerzen wieder entstehen und erneuern lassen, so fragen sich diese Personen: » Werde ich wieder wie im vergangenen Winter zu leiden haben?« Vom grossen Interesse ist es für alle Personen, die im

Winter von Schmerzen heimgesucht sind, nachstehenden Brief einer Person zu lesen, welche von ihren Schmerzen vollständig befreit wurde und angiebt auf welche Weise. Frau Rosa Perussat, Ochsen- und Schweine-Metzgerei in Baulmes schreibt: Während 7 Jahren litt ich an Gelenk-Rheumatismus und verzweifelte mich niemals mehr davon befreien zu können denn viele Heilmittel hatte ich schon vergebens angewendet. Da ich viel von den Pink Pillen sprechen hörte und eine Freundin mir sagte,

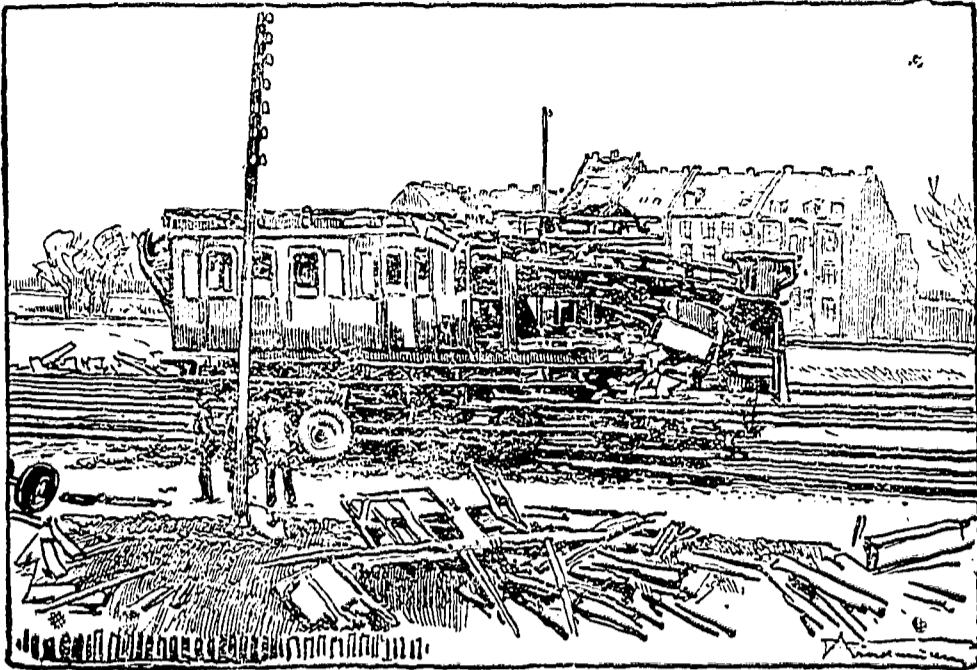
dass sie auch durch diese Pillen geheilt worden sei, so fasste ich den Entschluss dieselben auch zu gebrauchen. Es freut mich, Ihnen sagen zu können, dass sie mir die günstigsten Resultate verschafft haben. Ich kann jetzt wieder gehen und meiner Haushaltung nachkommen, was mir vorher unmöglich war. Ich leide nicht mehr. Rheumatische Leiden schreibt man mit Unrecht allein der Kälte und Nässe zu. Dass sie den Ausbruch rheumatischer Krisen begünstigen, das wollen wir gerne zugeben, aber dass sie die einzige

Ursache dazu bilden, ist ein Irrtum. Wenn Kälte die einzige Ursache wäre, so würde es genügen, recht warm im Bette zu bleiben, um die Schmerzen schnell zu vertreiben. Rheumatismus sowohl wie Gicht, Grieskrankheit und Hüftenweh haben als Ursache die Anhäufung von Urin-Säure in den Gelenken, der Blase und der Niere. Wie entfernt man die Urin-Säure, die Ursache dieser Leiden? Dieses ist die Haupt-Frage für alle Rheumatismus-Leidende. Die Antwort hierauf befindet sich am Anfange dieses Artikels, durch ein Beispiel unter Tausenden ge-

nommen, bestätigt. Wir halten es im Interesse aller Rheumatismus-Leiden die Pink Pillen zu nehmen, welche ihnen einen schmerzlosen Winter bereiten werden. Pink-Pillen sind auch unfehlbar gegen Blutarmut, Bleichsucht, Neurasthenie, Magenschmerzen, Migräne und Hüftenweh. Preis per Schachtel Rp. 2.85. Erhältlich bei Brotschneider u. Hasche, G. m. b. H. Darassalam.



# Buntes aus aller Welt.



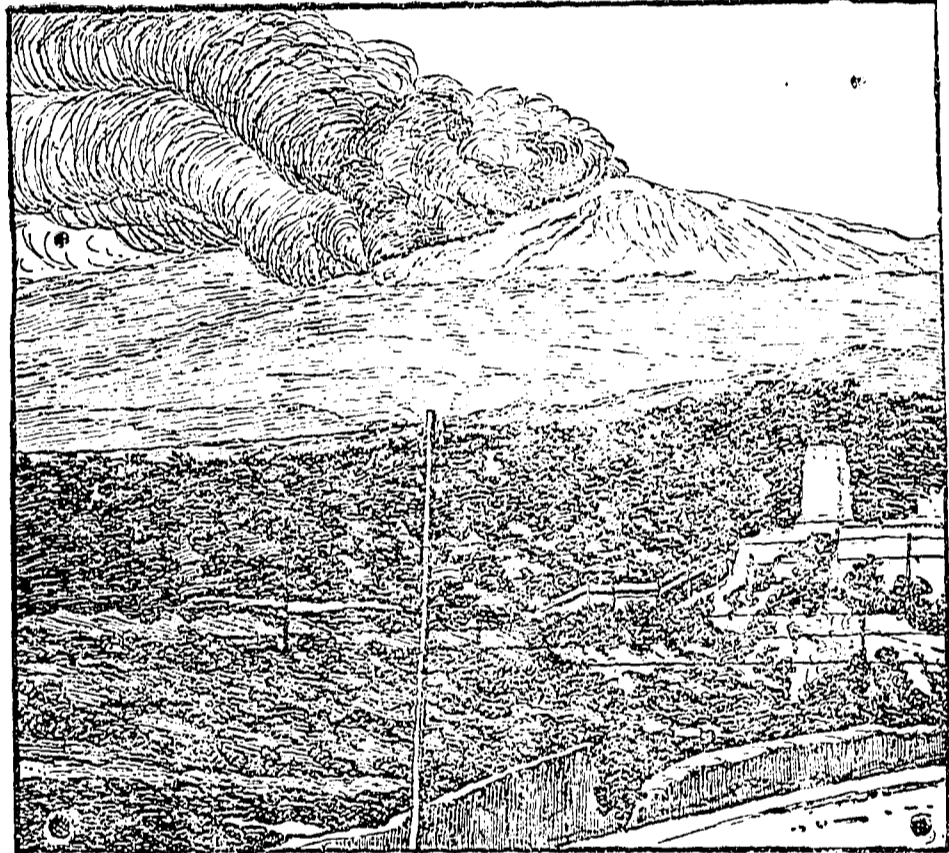
Zum Eisenbahnunglück in Mühlheim a. Rhein.

**Zur Eisenbahnkatastrophe bei Mühlheim am Rhein.** Unsere Bild zeigt einen zerstückelten Wagen des Militärzuges, der von Düsseldorf kommend, etwa 700 Meter vor dem Bahnhof in Mühlheim am Rhein mit dem Lugszug 174 Hamburg - Genua zusammenstieß. Während der Lugszug fast gar nicht beschädigt wurde, wurden fast alle Wagen des Militärzuges zertrümmert. Die meisten Opfer befanden sich in den letzten Wagen des Zuges, in die die Lokomotive des Expresszuges hineingefahren war. Doch auch die vorderen Wagen wurden beschädigt und ihre Insassen getötet oder verletzt. In ganzen fand man in den Trümmern, die nach der Katastrophe die Gleise bedeckten, 21 Tote, etwa 30 Schwerverletzte und 100 Leichtverletzte.

**Die Trauerfeier für die Opfer der Mühlheimer Zugkatastrophe.** Die Totenfeier für die bei dem Zusammenstoß vor dem Bahnhof von Mühlheim am Rhein verunglückten Soldaten stattfand zu einer imposanten Kundgebung der allgemeinen Trauer. In der Leichenhalle des Mühlheimer Friedhofes, wo die Leichen aufgebahrt lagen, fand die Einsegnung statt, dann wurden die Särge zum Bahnhof geleitet, wo ein Ertragszug ihrer wartete. Das Trauergeloge bestand aus etwa tausend Personen. Der Kaiser hatte einen Vertreter entsandt, außerdem waren die durch das Unglück betroffenen Garnisonen und Truppenteile durch Offiziere und Mannschaften vertreten, die im Vereine mit den Repräsentanten der Zivilbehörden und zahlreicher Kriegervereine an dem Zuge teilnahmen. In den Straßen wohnte eine gewaltige Menschenmenge dem Leichenzuge bei.

**Sahara, Luftschiff und Kraftwagen.** Im kaiserlichen Herold entwickelte Herr Bezirksgeologe Dr. Siebert den Plan eines großen Unternehmens zur Erforschung der östlichen Sahara unter Verwendung des lenkbaren Luftschiffes und des Kraftwagens. Ausgehend davon, daß das Luftschiff bewiesen ist, in der geographischen Forschung eine Umwälzung hervorzurufen, zeigte Dr. Siebert, daß die Ostsahara sich für eine solche Forschungsreise ganz besonders eignen würde wegen der natürlichen Lage, der meteorologischen Verhältnisse und der Verkehrswege des Niltals. Er führte weiter aus, daß ein solches Unternehmen eine Fülle wissenschaftlicher und praktischer Aufgaben zu lösen hätte. Der Plan habe bereits den Beifall des Geheimrats Peul, Vorwissen an der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, des Geheimrats Benschlag, Direktors der Königlich-Geologischen Landesanstalt, und des Geheimrats Fischer-Marburg, unseres besten Kenners des nördlichen Afrika, sowie anderer Fachleute gefunden. Die Kosten sind auf 900 000 Mark veranschlagt, eine Summe, die gering zu nennen ist, wenn man bedenkt, daß die letzte große französische Sahara-Erkundung von Fourcaud-Voncy etwa 500 000 Fr. gekostet hat. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Deutschland in diesem friedlichen Wettstreit eine führende Rolle spielen möge.

**Zum Ausbruch des Aetna.** Die Reisenden, die zu Ostern Syzlien besuchten, erzählen viel von der Schönheit des Aetna, der die herrliche Landschaft von Catania überragt und noch im März inmitten der herrlichen, kühnblühenden Frühlingswelt von Schnee bedeckt ist. In diesen Tagen bildet der Berg einen zwin-



Zum Ausbruch des Aetna: Der Vulkan während einer Eruption.

der erfreulichen Anblick. Aus einer Anzahl neu gebildeter Eruptionslöcher strömt die brennende Lava in die fruchtbare Ebene hinab. Der letzte große Ausbruch des Vulkans im Jahre 1902 hatte bei weitem nicht so arge Folgen. Diesmal vereinigen sich vier den Kratern aufsteigende Lavaströme zu einem 400 Meter breiten Hauptstrom, der mit großer Geschwindigkeit auf die Ortschaften am Fuße des Berges losrückt. Die Hauptausfallstelle des glühenden Gesteins befindet sich auf dem Abhang des Monte Castellazzo, ungefähr fünf Kilometer von dem allen Besuchern dieses vulkanischen Gebietes bekannten Zentralkrater entfernt.

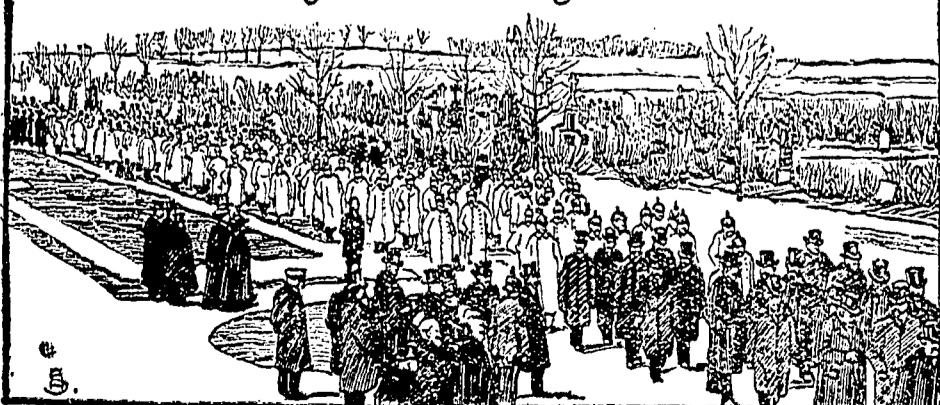
**Eine Geschenk des Kaisers.** Admiral v. Koester brachte im vergangenen Jahre von der Hudson-Zweitenarsier eine große Photographie mit, die das West-Point-Kadettenkorps in Gala-Uniform auf dem Marsche darstellte. Der Kaiser, dem der Admiral das Bild gelegentlich zeigte, schrieb quer über die Photographie: „This is a magnificent troop of the most promising young men. It is a glorious sight for every soldier's heart. Wilhelm I. R.“ Auf Wunsch des Kaisers ist das Bild mit dieser Widmung nun nach West-Point gesandt worden, wo es in der Aula des Kadettenkorps als Geschenk des Kaisers einen Platz finden soll.

**Die Stellung der Neger.** Der „American Law Review“ entnimmt die Zeitschrift „Das Recht“ (Hannover, Helwing) die nachstehende Mitteilung: Es ist im Süden der Vereinigten Staaten ein allgemeiner Brauch, niemals einen Neger als „Herr“ anzureden. Vor wenigen Monaten ereignete es sich bei einer Verhandlung vor einem Friedensrichter im Staate Delaware in einer Sache, in der die Parteien Neger waren, daß eine Partei einen anderen Neger fortwährend als „Herr“ anredete. Der Friedensrichter unterlag ihm, den anderen so anzureden, und nahm ihn, als er sich diesem Verbot nicht fügte, in eine Ordnungstrafe. Der Neger beschwerte sich über diese Verfügung und die Sache spwebt jetzt vor den höheren Gerichtshöfen.

**Neue Kolonial Anleihen.** Wie verlautet, ist beabsichtigt in nächster Zeit, voraussichtlich zum 1. Juli, neue Kolonialanleihen auszuscheiden. Die erste Kolonialanleihe des Reiches wurde im Juli 1908 zu einem Kurse von 99 v. H. auf den Markt gebracht



Die Wagen mit den Särgen.



Der Trauerzug. Die Totenfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks von Mühlheim.

und zwar für die Kolonien liegen zurzeit 35 Millionen Mark vor, von denen zunächst 20 Millionen angeschrieben werden sollen und zwar zu einem Kurse von 101,50. Der Rest bleibt für Anfang 1911 reserviert.

**Neues aus dem Wertenschen Kolonialkonzern.** Die Wertens-Kolonial-Gesellschaften, und zwar die Kamerun-Kaufschiff Kompanie, die Samoa-Kaufschiff Kompanie und die Salata-Somalia-Gesellschaft, berufen auf den 3. und 4. Mai ex. außerordentliche Hauptversammlungen ein mit der Tagesordnung: Antrag der Verwaltung auf Genehmigung der Anhangsakte oder der Veränderung der gesamten Statuten der Gesellschaft, Antrag von Aktionären auf Weltermächtigung der Schadenersatzpflicht der Gesellschaft gemäß § 263 des HGB. Die Salata-Somalia-Gesellschaft soll außerdem in Beschluß fassen über die Verlängerung der Frist für die Einreichung der Anteilscheine zur Zusammenlegung und für die Zeichnung von Vorzugsanteilen bis zum 31. Mai.

**Die französischen Wahlen.** Die französischen Wahlen sind sehr ruhig verlaufen, bis jetzt ist kaum ein Wechsel in der Stellung der Parteien zu bemerken. M. A. Briand ist für St. Etienne mit einer Majorität von 8000 wiedergewählt worden. M. Ribot, der sozialistische Minister für die öffentlichen Arbeiten, ist ebenfalls wiedergewählt worden. Die ersten 209 Wahlresultate zeigen kein neues Bild.

General Lagagnier, der Generalgouverneur von Madagaskar, ist für Lyon gewählt worden.

**Der Daily Mail Preis.** M. Paulhan ist in England angekommen, um sich am Preisfesten um den Daily Mail Preis von 10000 Lfr. von London nach Manchester zu beteiligen. M. Dubomet, der kürzlich über Paris flog, kommt zu demselben Zwecke nach England.

**Der Baumwollschwindel in Amerika.** Ein Teilhaber der Firma Knight Yancey & Co. jagte, daß über 30000 Ballen Baumwolle mit gefälschten Kennzeichen als verschifft ausgegeben worden sind, von denen die Firma, die Nachforschungen angestellt hat, auch nicht einen Ballen finden kann. Die New York-Firma verkauften 6.000.000 Mark.

Seitens der Recipienten der Firma Knight Yancey & Co. ist eine Verfügung erwidert worden, um den Kapitän des Dampfers „Meklan“ zu hindern, 400 Ballen Baumwolle zu übernehmen, deren Konfirmationen auf Havre lauten und die mit Kennzeichen versehen sind, welche von Knight Yancey & Co. ausgestellt worden waren.

**Der Dampfer „Torridge“ in der Nähe von Madagaskar gestrandet.** Der Dampfer von Port Natal strandete am 26. April bei den Farquar-Inseln, auf der Anreise von Port Natal. Die Inseln sind der Nordwestküste von Madagaskar vorgelagert.

**Die englische Ostafrika-Linie.** In Beantwortung einer Anfrage des Unterhausmitglieds Mr. Cathcart Watson sagte Mr. Hon. S. Samuel, daß die Regierung zu der Ansicht gekommen sei, es sei kein Grund vorhanden, eine hohe Subvention für eine direkte Dampferlinie nach Ostafrika zu zahlen. Soweit ihm bekannt sei, beabsichtige die Union-Castle Linie zur Zeit nicht, ihren Schiffsdienst von Mombasa nordwärts nach England auszubehalten.

**Der Preisflug M. Paulhan's von London nach Manchester.** London, 28. April. M. Paulhan stieg in Hendon um 5 Uhr 22 Min. auf und passierte die äußerste Grenze von London, Harrow und Watford mit einer Schnelligkeit von 35 englischen Meilen in der Stunde und in 200 Fuß Höhe.

Mr. Grahame-White stieg in Wormwood Scrubbs um 6 Uhr 32 Min. auf und passierte Wolverton um 7 Uhr 45 Min. M. Paulhan erreichte Rugby um 7 Uhr 30 Min.

Mr. Paulhan landete in Richfield um 8 Uhr 30 Min. abends, Mr. Grahame-White in Northampton um 7 Uhr 55 Min., wegen der herrschenden Dunkelheit. Sie boten beide ein prächtiges Bild. M. Paulhan hielt sich meist in großer Höhe.

Mr. Grahame-White nahm seinen Flug von Northampton um 2 Uhr 50 Min. morgens wieder auf und passierte Rugby um 3 Uhr 30 Min. Das Interesse ist allgemein. Die beiden Konkurrenten benutzen Farman-Biplans. Dasjenige M. Paulhans ist von neuerer Konstruktion und besitzt größere Schnelligkeit. Die Flugmaschine Paulhans kam gestern morgen in Hendon an; er brachte 11 Stunden damit zu, dieselbe in Ordnung zu bringen und stieg ohne jede vorherige Probe auf.

Mr. Grahame-White unternahm tagsüber verschiedene Probeflüge in Wormwood Scrubbs, wobei er durch die versammelte Men-

schenmenge und den scharfen Wind sehr belästigt wurde. Er ging zu Bett, um für den Flug bei Tagesanbruch gerüstet zu sein, als er um 6 Uhr 20 Min. durch die telephonische Nachricht geweckt wurde, daß M. Paulhan den Wettflug schon angetreten habe und eilte zu seinem Aeroplan. Ein Extrazug folgte M. Paulhan auf dem ganzen Wege. Er startete um 4 Uhr 9 Min. morgens und passierte Stafford um 4 Uhr 40 Min. Mr. Grahame-White ließ sich in Roseworth herab. M. Paulhan erreichte Manchester um 5 Uhr 30 Min. morgens. Mr. Grahame-White mußte seinen Flug unterbrechen, da sein Motor nicht in Ordnung war.

In Manchester brachte die versammelte Volksmenge M. Paulhan bei der Landung eine stürmische Ovation. Er wurde durch einen sich immer mehr verstärkenden Wind mit einer Schnelligkeit von 50 englischen Meilen in der Stunde bei bedrohlich aussehendem Himmel über die Stadt geführt. Sein Abstieg in einem Felde bei Burnage war brillant. Die Menge ließ einen Platz für die Landung offen. Er war ermattet und erhartet von dem eifigen Wind und jagte, dies sei seine kälteste Reise gewesen, doch fühle er sich glücklich, den Flug vollendet zu haben. Die Polizei mußte ihn den Weg entlang tragen.

Farman sprang aus dem Zuge und umarmte ihn. Der Jubel erneuerte sich, als er seine Gattin begrüßte: man rief: „Vive Paulhan“, „Vive Farman“. Der erfolgreiche Luftschiffer begab sich dann nach einem Hotel, um auszuruhen. Als Mr. Grahame-White das Resultat erfuhr, sagte er Mr. Paulhan sei der beste Flieger in der Welt und forderte zu drei Cheers für ihn auf. Darnach wurden von der Volksmenge Cheers auf Mr. White ausgebracht.

Auf dem Plage, wo Mr. Paulhan seinen Flug beendete, soll ein Denkmal errichtet werden. Seitens der städtischen Behörden von Manchester wurde ihm ein enthusiastischer Empfang zu teil; er jagte zu dem Lord Mayor, daß er in Richfield und Crewe fürchterlich mit dem Winde zu kämpfen gehabt habe und sprach sich sehr anerkennend über Mr. Grahame-White's Flug aus.

Er würde sehr erfreut gewesen sein, mit Mr. White zusammen in Manchester eintreffen.

In New York charakterisierte Mr. Gelbun Wright Paulhan als den besten Flieger der Welt. Er glaube, daß mit Wichtigkeit ein Aeroplan gebaut werden könne, um den atlantischen Ozean zu überfliegen. Die einzige Frage sei die, wie man genügend Gasolin mitnehmen könne.

29. April. Mr. Grahame-White stieg heute Nachmittag wieder auf und ließ sich nach einem Flug von 18 Minuten in Hademor herab. Das Weiser war stürmisch und die Flügel seiner Maschine waren beschädigt. Der Luftschiffer-Klub hat einen Fond für Mr. White eröffnet, die Daily Mail giebt ihm einen Preisbettel im Werte von 100 Guineen.

Alle Zeitungen bringen Leitartikel über M. Paulhan's Erfolg als epochemachend und ermahnen England, sich der Luftschiffahrt mit vollem Ernste zu widmen. Die Fachleute sind sich darüber einig, daß, abgesehen vom Wetter, die Aeroplans ihren hohen Wert für den Kriegsfall bewiesen haben und den teuren und schwerfälligen lenkbaren Luftschiffen vorzuziehen sind.

**Schwerer Unfall in unserer Flotte.** Am 8. April gegen 8 Uhr abends wurde bei einer Nachübung der vor Sabisz liegenden Flotte das Torpedoboot „S 122“ von einem manövrierenden Kreuzer getroffen und vollständig aufgerissen. Die Maschine wurde ungeworfen. Die Maschinenmeister Klüster und Genée sind tot. Mehrere Mann der Besatzung sind verletzt. Die anderen Boote eilten sofort zur Hilfe, so daß es gelang, „S 122“ vor dem Versinken zu retten. Heute vormittag acht Uhr wurde das schwerbeschädigte Torpedoboot durch die Boote „S 128“ und „V 160“ in langsamer Fahrt nach Swinemünde eingeschleppt. Die ganze Torpedoflotte hat halbwegs gesaggt.

Hierzu liegt im Reichsmarineamt folgende amtliche Meldung vor: „Bei einer Nachübung des Verbandes der Schul- und Versuchsschiffe wurde gestern abend in der Nähe von Arcona auf dem kleinen Kreuzer „Würchen“ gerammt, wobei „Mündchen“ am Bug leicht beschädigt wurde. Auf dem Torpedoboot liefen zwei Maschinenräume und ein Heizraum voll Wasser. Ingenieurkapitän Genée und Maschinenmeister Klüster sind tot. Weitere Leute wurden nicht verletzt. Das Torpedoboot wurde von zwei anderen Booten in den Hafen von Sabisz geschleppt.“

**Frühjahrstagung 1910 des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees.**

An der am 13. und 14. April stattgehabten Tagung nahmen Vertreter der Reichsregierung, königlicher Ministerien, der Industrie und der kolonialen Landwirtschaft teil. Den Vorsitz führte Karl Supf. Von allgemeinem Interesse sind die Verhandlungen über das heimische Kapital und die Kolonien (Referent Geheimrat Baasche), über Eisenbahnbau (Referent Geheimrat Leuz), über wasserwirtschaftliche Vorarbeit in der Mattasteppe und am Viktoriassee in Ostafrika (Referent Geheimrat Schmid), über die Anlage einer Delpalmen-Versuchspflanzung in Ostafrika (Referent der Vorsitzende), über das vorläufige Ergebnis der Gutraperecha- und Kautschuk-Expedition nach Neuguinea (Referent Professor Warburg), über die Ausdehnung der Baumwollkulturverträge in Verbindung mit der Kolonialverwaltung (Referent der Vorsitzende) und über den neuerdings erfolgten Anschluß der Eisen-, Stahl-, Leder- und Chemischen Industriegruppen und der Landwirtschafts-Gesellschaft an das Komitee zu gemeinsamer kolonialer Arbeit.

Berichte über die wichtigsten Verhandlungsgegenstände folgen.

**Abonnementsgebühren sind im Voraus zu entrichten!**

Wir haben das Reichspostamt in Berlin gebeten, anzuordnen, daß sämtliche Postanstalten von Deutsch-Ostafrika Abonnements auf die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung annehmen.

Der Bescheid von Berlin steht noch aus. Bis derselbe erfolgt, werden wir, soweit postalisch zulässig, die Abonnementsgebühr durch Nachnahme erheben.

(Tanga, Sadani, Pangani, Mohoro, Kikwa, Lindi, Mikindani, Morogoro, Kilossa, Tabora, Ujiji, Moschi, Wilhelmstal, Muanza, Bagamojo, Umani).

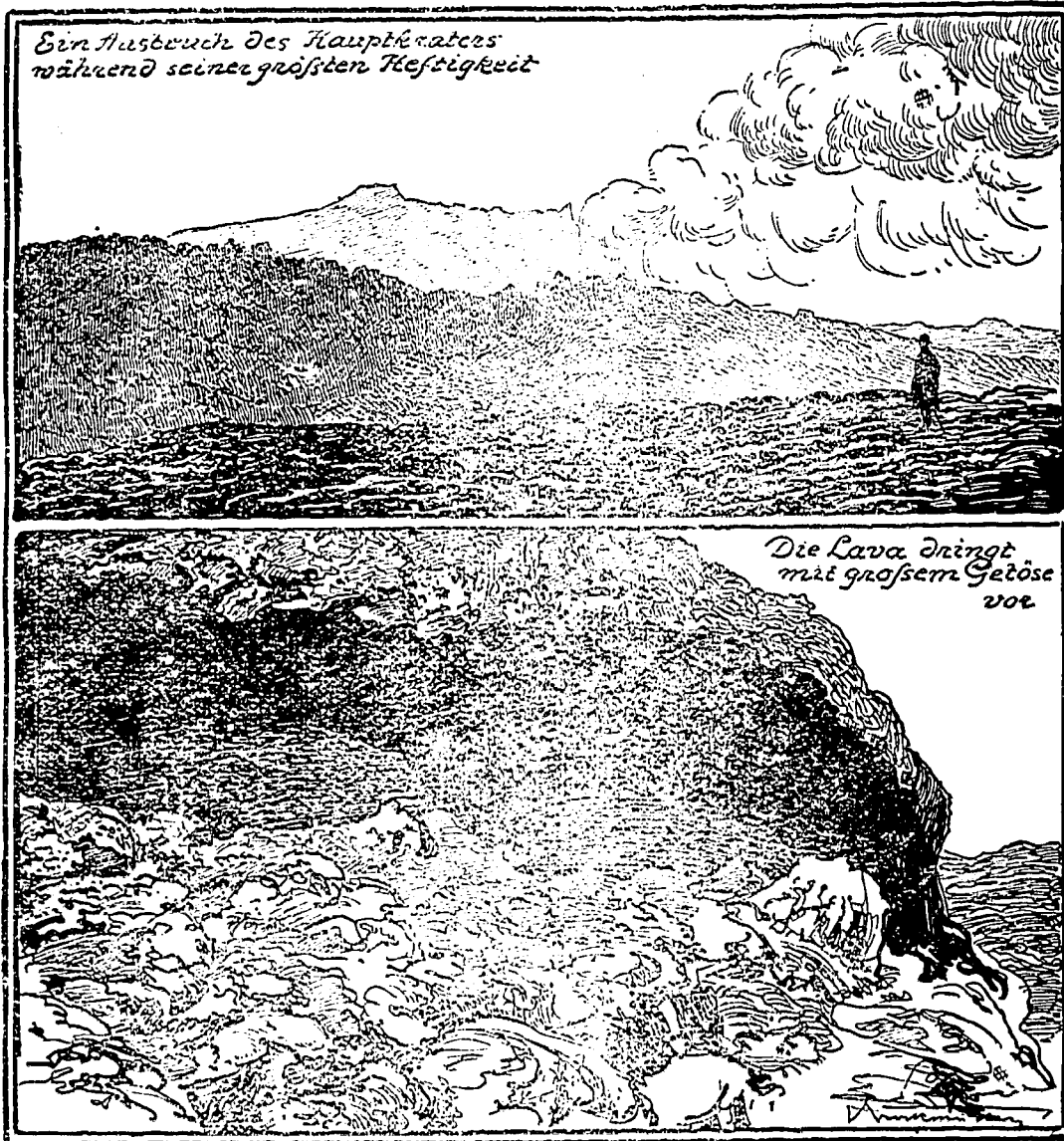
Bei Nichterlösung der Nachnahme wird die Expedition der D. O. A. Z. eingestellt.

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

**Berichte**

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beita, Durban etc. gegen Honorar gesucht.

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**



Der Ausbruch des Aetna.

**Postnachrichten für Juni 1910.**

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
4	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
4	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ vom Süden	
5	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ über Tanga nach Kilindini	
5	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 24. 6.
5	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
9	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ von Kilindini	
10	Abfahrt des Dampfers Dunluce Castle nach Durban	
15	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
16	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
17	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 28. 5.
17	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	
17	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
18	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
18	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
20	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „...“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Nossibé nach Durban	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 3. 6.
25	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
25	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
25	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Durban	
26	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
26	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 15. 7.
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post ab Berlin 4. 6.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Salala, Kilindoni, Kilwa, Lindi und Ibo.	

Anmerkung\*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Es empfehlen sich ganz von selbst die bereits überall bestens eingeführten

**CONSERVEN**

der **Domäne Kwai L. Illich**

Post und Telegraph Wilhelmstal.

Versandt in Postpaketen nach überallhin per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Dauernde Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Verwertung in eigener Landwirtschaft gewonnener Produkte.

Feinste Würstchen: Frankfurter, Wiener, 2, 3 u. 6 Paar in Tins.

Ständig erneutes Lager.

„ff Le'er-Roth- u. Mettwurst in 1/2 u. i Pfd. Dosen“

Feine Cervelatwurst.

## Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Generalvertreter: Paul Korsch Daressalam

## Ankauf von Baumwollernten

zum Marktpreise gegen Kasse.

Unentgeltliche Abgabe von Baumwillosaat.

Telegramm-Adresse: Pambanua.

**Actiengesellschaft Union Augsburg**  
vereinte Zündholz- und Wische-Fabriken  
empfiehlt speziell für Export  
**Sicherheitszündhölzer**



Lederputz-Crème  
»Kavalier«  
Lederfett

giftfreie überall entzündbare  
Zündhölzer

Gesetzlich geschützt



Fettglanz-  
Wische  
Metallputz-  
Crème

Prämiert auf allen beschrifteten Ausstellungen

## Sektion Morogoro der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daressalam u. Hinterland.

Zu der am Mittwoch, den 18. Mai, 9 Uhr Vormittags im Hotel „Deutscher Kaiser“ in Morogoro stattfindenden Versammlung ladet Mitglieder und Gäste ergebenst ein.

**Der Vorstand.**

Auf der Tagesordnung steht:

- 1) Besprechung über die Anlage einer Winanlage in Morogoro
- 2) Besprechung über die Anlage eines großen Baumwollschuppens in der Nähe des Bahnhofes Morogoro.
- 3) Besprechung über eine Kauffchut-Waschanlage
- 4) Besprechung über das Arbeiterangebot und anderes

Besondere Anträge werden nach Möglichkeit rechtzeitig schriftlich an den Vorstand erbeten.

## Bekanntmachung.

Am 13. März ds. Js. ist der **Khoja Ladda Lalji** hier verstorben. Sein Nachlaß wird amtlich geregelt. Forderungen sind bis zum 1. Juli an die unterzeichnete Dienststelle ordnungsmäßig belegt einzureichen. Ferner ergeht das Ersuchen an Jeden, der zum Nachlaß gehörige Gegenstände im Besitz hat, dem Kaiserlichen Bezirksamt hiervon Kenntnis zu geben.

Mohoro, den 12. April 1910.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann  
Graß  
Regierungsrat.



„Roskopf Patent“

Auf die Sekunde regulierte Uhr

A. DAWOOD

Daressalam Postfach 10.

**Ich mache bekannt**

dass ich mit meiner Frau nicht in Gütergemeinschaft lebe

**Robert Berthold  
Gulwe.**

# UNION CASTLE LINIE.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.

DONALD CURRIE & Co., LONDON.

	Ankunft von Europa via Süden	Abfahrt nach Kilindini	Ankunft von Zanzibar	Abfahrt nach Europa via Süden	Anschluß an die Hauptdampfer in Durban	Ankunft in Southampton
S/S „GOORKHA“ . . . 6287 Tons	5. Mai . . . .	5. Mai . . . .	11. Mai . . . .	11. Mai . . . .	S/S „WALMER CASTLE“	21. Juni . . . .
S/S „DUNLUCE CASTLE“ 8.114 „	1. Juni . . . .	1. Juni . . . .	7. Juni . . . .	7. Juni . . . .	S/S „KENILWORTH CASTLE“	19. Juli . . . .
S/S „DOVER CASTLE“ 8.260 „	29. Juni . . . .	29. Juni . . . .	5. Juli . . . .	5. Juli . . . .	S/S „ARMODAL CASTLE“	6. August . . . .
S/S „DURBAN CASTLE“ 8.217 „	27. Juli . . . .	27. Juli . . . .	3. August . . . .	3. August . . . .		

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt — **Billige Durchraten** für Passagen nach **Newyork** und **Südamerika**. — Die Postdampfer laufen an der Westküste **Madeira**, die „D“-Dampfer **Teneriffa** oder **Las Palmas** an. — **Retour-Billets** mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe. **Frachten** für Europa zu gleichen Bedingungen der D. O. A. L. mit 10% Rabatt, Ladung wird für Rotterdam, London u. Hamburg gebucht.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an den Agenten

**WILLY MÜLLER, DARESSALAM**

# Martin Gans Nachf., Hamburg 36.

Delikatessen u. Konserven en gros.

Unbedingte Garantie für Haltbarkeit.

Biere, Weine, Spirituosen und  
Getränke aller Art.

Coulante Zahlungs-  
bedingungen.

**Lebensmittel für die Tropen**

In Daressalam  
vorrätig:

eine komplette Muster-  
Kollektion von Konserven, ferner  
Lager von Whiskies (der bekannten  
Firma Mitchel Bros. Ltd.), franz. Cham-  
pagnern, Cognacs u. Weißweinen. — Bei  
Abschlüssen u. größeren Aufträgen Vorzugspreise.

Preislisten und Offerten durch unsere Vertreter:

**Tr. Zürn & Co., Daressalam.**

## Restaurant u. Café

M. Schmidt.

Monatsmesse 60.— Rp. in und ausser dem Hause  
eisgekühlte Getränke Café, Thee, Cacao, Gebäck.  
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.  
Um regen Zuspruch bittet  
**M. Schmidt.**

## Buchbinderei-Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

**Sättel, Geschirre  
Omsengeschirre, Trag-  
sättel Polstermöbel,  
Safaritragstühle**

**G. BECKER**

Sattlerei Polsterei Wagenbau.  
Werkstätten für Reparaturen u. Neuverfertigung.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

**Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission**

**Leichterei Löschen und Verladen**

**Spedition** auch durch Träger ins Innere  
**Schiffsabfertigung — Kohlenlager**

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia  
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft  
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft  
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche  
Maschinen

Entfaserungsmaschinen  
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche  
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-  
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.  
National Bank of South Africa Ltd.

### 1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-  
karte illustrierten auffällenden Pro-  
spect, über einen ärztlich empfohlenen  
preisgekrönten patentierten „Frauen-  
schutz“. Zusendung erfolgt discret in  
verschlossenem Couvert nur an  
Eheleute.

Gustav Reckermann,  
Mainz (Deutschland)  
Hygienische Industrie.

### Cluny - Whisky.



Antho'n & Fließ, Daressalam.

Die beste

# Tinte

zu haben bei der  
D. O. A. Zeitung.